

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Beitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit „Ankürliertem

Sonntagsblatt

Amthliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist ohne nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 140.

Dienstag, den 19. Juni 1917.

157. Jahrgang.

Amthliche Anzeigen.

Seite 8 betr.:

1. Reinigung der Obstkäme von Klauen und -nestern.
2. Wochenfettmenge.
3. Abgabe der Zudermenge.

Tageschronik

Rabbinatkrise auch in Osterreich.
 Hungersnot in Südrussland und neue russische Zeitungsblättern.
 Zepeline über Südrussland. „L 48“ vernichtet.
 Neue gewaltige U-Bootsente.
 Torpedierung englischer und japanischer Kriegsschiffe.
 Venizelos im Laßbade?
 Entente-Ruß in Spanien.

An unsere Leser!

Die zunehmenden Arbeiter- und Betriebschwierigkeiten geben neuerdings auch Anlaß zu Beschwerden in der Zustellung der Zeitungen. Sowohl in der Stadt wie bei den Postbezieherinnen ergeben sich dieserhalb häufig Klagen. Namentlich die Postbestellung läßt nach neueren Wahrnehmungen oft zu wünschen. Deshalb bitten wir unsere Bezieher in der Stadt wie auf dem Lande, von jeder Unregelmäßigkeit der Zustellung uns sofort durch Postkarte Mitteilung zu machen, damit wir nach Möglichkeit für sofortige Abhilfe sorgen können.

Unsererseits wird nichts unterlassen, um die regelmäßige Zustellung sicher zu stellen. Wir bitten deshalb um Nachsicht in anbeacht der so sehr erschwerenden Betriebsverhältnisse und um freundliche Unterstützung, da wir natürlich nur denjenigen Beschwerden nachgehen und soweit möglich Abhilfe schaffen können, die zu unserer Kenntnis kommen.

Geschäftsstelle

des
„Merseburger Tageblatt“
 (Kreisblatt.)

Die Revolution in Rußland.

Die Desertionen

aus dem Heere nehmen augenscheinlich trotz aller drakonischen Bestimmungen dagegen (die wohl meistens verpuffen) nicht ab.

Das Ukrainische Präsidium in der Schweiz meldet die Zahl der russischen Deserteure beläuft sich auf mehrere Millionen. Die russische Front hat aus diesem Grunde derartig sich gelockert, daß die Alliierten kaum mehr eine russische Offensive von dort erwarten. Der Kiower Vertreter des gleichen Büros berichtet, die russische Regierung sei völlig außer Kontrolle, dem immer größer werdenden Ungehörigen abhandeln. Während einer Nacht wurden in Astrachan 1800 Deserteure verhaftet, in Schitomir 10 800 und in Zefaterinodar mehrere Tausend.

Wie aus den russischen Zeitungen hervorgeht, haben die Fälle von Fahnenflucht an der russischen Front in den letzten Tagen wieder großen Umfang angenommen, weil die Soldaten einen Eid darauf leisten sollten, daß sie Befehle zu einer Offensive ausführen und widerpenigliche Kameraden niederstrecken würden. Diese Eid, der von Kerenski vorgeschlagen sei, habe im Heere eine unbeschreibliche Erbitterung hervorgerufen. Die Volkstimlichkeit Kerenskis sei in der letzten

Zeit bei den Soldaten stark gesunken. Kerenski soll infolge seines schweren Nervenleidens zurzeit das Bett hüten müssen. Das Haus Kerenskis sei von einer starken Wache umgeben.

Ukrainische Regimenter.

Kerenski und General Brussilow haben sich über die Frage der Formierung ukrainischer Regimenter geeinigt. Sie beschloßen, an der Südwestfront drei ausschließlich aus Ukrainern bestehende Armeekorps zu bilden. Die völlige Reorganisation der Armee nach dem Nationalitätenprinzip wurde vorläufig als zu gefährlich (1) beiseite gelassen.

Fortdauer des Generalfeldmarschalls.

Petersburg, 16. Juni. (Bet. Tel.-Ag.) Die Wälder melden den Rücktritt des Höchstkommandierenden der Nordfront Dragomirov, der durch General Lembowsky ersetzt worden ist.

Die Wälder melden auch den Rücktritt des Oberbefehlshabers der Kaukasusfront, General Judewitsch. An seine Stelle wurde General Prischewitsch zum Oberbefehlshaber ernannt.

Admiral Maximow, Oberbefehlshaber der Ostflotte, ist durch Konteradmiral Werderowski ersetzt worden.

Hungersnot in Südrussland.

Berlin, 18. Juni. Der „Köln. Ztg.“ zufolge herrsche in den Kleinstädten Südrusslands Hungernot. Der russische Verkehrsminister, der sich jüngst nach so hoffnungslos erregend über die Lage geäußert habe, habe jetzt erklärt, er habe die ärgste trostlose Lage Russlands erkannt. Die entscheidende Stunde in der russischen Revolution sei gekommen.

Japan und Wladivostok.

Nach dem „Nacht. Slowo“ hat der Festungskommandant von Wladivostok an den russischen Gesandten in Tokio einen Einspruch gegen die übertriebenen Verleumdungen aus Japan gerichtet, wonach infolge der in Wladivostok herrschenden Unordnung der japanische Konflikt gezwungen worden sei, die Ordnung durch japanische Militärabteilungen wiederherzustellen. Nach einem Bericht der Bet. Tel.-Ag. dauere jedoch die Unruhen dort noch an. Der Arbeiter- und Soldatenrat habe beschlossen, sich mit der Wiederherstellung der Ordnung zu befassen.

Das Kronstädter Vorbild.

Stockholm, 16. Juni. Nach Petersburger Zeitungsnachrichten machen die Kronstädter Ereignisse in der russischen Provinz den größten Eindruck. In zahlreichen Gouvernements wird versucht, Unabhängigkeitsbewegungen zu vernichten. In Cherson, der Hafenstadt am Dnjepr nahe dem Schwarzen Meere, proklamierte das Komitee des Arbeiterrats, worin die Volkswirtschaftliche Mehrheit besteht, diese als selbständige Stadtrepublik. Infolge von Protesten von Teilen der Soldatenmacht herrschen seit einigen Tagen Unruhen. Die Interimsregierung versucht die Bewegung mit Waffengewalt zu unterdrücken. Auch Reuter meldet aus Petersburg, daß die Stadt Kirjanow sich zur selbständigen Republik erklärt hat. Bei einem Kampf zwischen den Bürgern und den Vertretern der vorläufigen Regierung wurden 8 Personen getötet und viele verwundet. Der „Präsident von Kirjanow“ Prutnow wurde festgenommen. Ferner berichtet „Datsch Chron.“ aus Petersburg, daß der Militärbezirk von Zarkusk seine Unabhängigkeit erklärt habe.

Gegen Kerenski.

Der Gegensatz zwischen Kerenski und der sozial-revolutionären Partei, deren Organ der Arbeiter- und Soldatenrat ist, verhärtet sich zusehends. Der zu den Sozial-revolutionären gehörende Arbeitsminister Tichonow hielt in einer Verammlung eine Rede, worin er Kerenskis Vorführen in einer Form nach zu verurteilenden Worte mißbilligte: „Wir werden Kerenski nicht gestatten, den russischen Bonaparte zu spielen.“

Wiederbrände und Mittelalter in Rußland.

Stockholm, 16. Juni. Die letzten Wochen in ganz Rußland zählenden Waldbrände haben begonnen sich zu einer allgemeinen Gefahr für das Land zu entwickeln. Aus vielen sibirischen Städten melden Wostok-Wälder, daß sie gänzlich in Rauch gehüllt seien, der von niederbrennendem Waldbrennende. In der Umgegend von Kasanowars (Gouvernement Semljet) verbrannten täglich 200 000 Jar tollbaren Wald-

des. Soldaten und Bauern verhalten sich gänzlich gleichgültig. Vielesch werden die Brände der Sicherheit der Städte gefährlich. In Aitarai (Gouv. Saratow) brach infolge von Waldbränden eine Feuersbrunst aus, die außer den Bewohnern der Reichsbankfiliale und auch große Speicher mit vielen Millionen Kilo Korn vernichtete. In Smolirsk verbrannten nach dem „Nacht. Slowo“ für etwa 80 Millionen Karb. Nach dem „Nacht. Slowo“ entzündeten Waldbrände ein bei Winstgen. Gut des Grafen Pototki. Die benachbarten Bauern verneigten sich. Die Wälder. Die Beispiele kommen in allen Gouvernements vor, da vielfach Brandstiftung von Personen zur Erregung von Unruhe vorliegt. An verschiedenen Stellen wird eine grausame Selbstgerichtsbarkeit festgelegt. In Kischinew beschloßen die Stadtbewohner die Einführung der Todesstrafe für Diebe, Räuber und alle schändlichen Elemente. Infolgegeboten wurde einem Häuptling der Diebe der Hals durchgeschnitten, der Leichnam wurde hinter einem Fieber durch die Stadt geschleift und die Reste den Hunden vorgeworfen.

„Im Falle eines Sonderfriedens.“

Bern, 15. Juni. Ein russischer Staatsangehöriger kritisiert der „Zürcher Post“ über das Verhältnis Rußlands zu den Westmächten: Wenn die Westmächter der Westmächte die Zeiten der Zeit schleunigst zu beenden verstehen, so bleibt Rußland nur ein Weg, ein zwingend vorgeschrieben: er heißt „Sonderfrieden“. Kommt es durch die Schuld der Westmächte dazu, dann fragt es sich sehr, ob man das nicht an die Westmächte denken erinnern würde. „Zerreißen der Verträge“. Das heißt aber auch: aller finanziellen Bande mit den bisherigen Bundesgenossen. Im Falle eines Sonderfriedens würde der Staatsbankrott des Rußlands nicht ein ganz anderen Sinn, einen sehr schmerzhaften des russischen Verrats an der Sache der Entente an die Wand gemalt würde, so sei Italien daran erinnert, daß Rußland damit eigentlich nur den Italiener nicht unbekanntem Grundlag des „Sacro Espasmo“ befolgen würde. Aber jetzt hätte dieses Wort einen ganz anderen Sinn, einen weit höheren ethischen Gehalt: Rußlands Sonderfrieden und Staatsbankrott wäre eine Wohlthat für Millionen seiner Bürger.

„Uneigennützigkeit“ des Selbstaufopferens.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Nach Meldungen aus Petersburg hat die unter Rußland eingetroffene amerikanische Abordnung überall eine ziemlich lähliche Aufnahme gefunden. Dies sei darin begründet, daß die Abordnung in mehreren Stadtkapiteln bereits eine größere Anzahl von russischen Unternehmern angelaufen hat, indem sie sich die in Rußland zurzeit herrschende schlechte Geschäftslage und Geldnot zunutze gemacht hat. Das Vortreiben der Amerikaner ist augenscheinlich, während des Krieges möglichst viele industrielle Betriebe anzukaufen, um bei Friedensschluß sofort die russische Wirtschaft in den Stand zu bringen, die gegenwärtigen Wirtschaftslage in Rußland. In der russischen Presse finden sich Andeutungen, daß der japanische Wollhafter zuerst die russische Regierung auf diese geheime Tätigkeit der amerikanischen Abordnung aufmerksam gemacht habe. Die Presse verlangt nun die englischen Agenten, die bei den Verkauf russischer Industrieunternehmungen an Ausländer verbot.

Die Engländer verlassen Odesa.

Budapest, 16. Juni. Ein Spezialtelegramm des „Pester Lloyd“ aus Stockholm meldet: So, erhalte aus zuverlässiger Quelle, der englische Konflikt in Odesa habe die englischen Unterthanen aufgefodert, das Gouvernement wegen drohender Anarchie zu verlassen. Es ist dort viel englisches Geld in den Gruben investiert, in denen zahlreiche englische Angehörige arbeiten.

Die Petersburger Stadtratswahlen.

Petersburg, 16. Juni. (Bet. Tel.-Ag.) Das endgültige Ergebnis der Stadtratswahlen in Petersburg ergibt für den sozialistischen Block 507 982 Stimmen. Die bürgerlichen Parteien erhielten 160 300 Stimmen, wo die Zeitungen mit der Gleichgültigkeit vieler Parteien für die Wahlen erklären. Die Maximalisten erhielten 117 760 Stimmen.

Französischer Kampfenamen über Rußland.

Bern, 16. Juni. Die fortschreitende Entwicklung der Dinge in Rußland scheint bei den französischen Bundesgenossen einen bösen Kaja-namen hervorgerufen zu haben. Es stellt sich heraus, so heißt es nämlich im „Nouvel. de Bordeaux“, daß wir vollkommen Recht hatten, uns nicht über die russische Revolution zu freuen, denn sie laßt nur unabweisbar schwer auf unseren Truppen, unsere Diplomatie, auf unseren berechtigten Kriegszielen, und damit auf unserer nationalen Zukunft. Ja, wir geben dabei den treren. Deutlich genug heißt man jetzt, welche Krise die russische Revolution bei uns hervorgerufen hat. Kein, diese Revolution ist kein selbstschaffender Ausbruch eines geistigen patriotischen Gefühls; sie ist vielmehr eine schreckliche geistige und soziale Krankheit, wie wir sie früher selbst mit allen Sorgen und Qualen durchgemacht und immer noch nicht ganz überwunden haben. Des Jarentums beraubt, sind die Willen nicht imstande, die völlige Zerlegung des Staatswesens zu vermeiden, und wir sind jetzt so weit ge-

kommen, was weitere Regierung gegen Widerstand wegen beim revolutionären Publikum plädiert muß.

Ein Vnglück.

Berlin, 17. Juni. Am „Gemeinen“ vom 12. d. M. habe sich folgender Brand im neu erbauten Hause des G. G. G. ereignet: Die Hitze, die wir von unseren Verbündeten erwarten, die wir von ihnen erhalten müssen, muß uns die Möglichkeit verschaffen, uns so zu erholen und neu zu kräftigen, wie es uns die Notwendigkeit gebietet. Unsere ruffischen Verbündeten müssen nicht vergessen, daß ihre Besetzung in den gegen uns und die ruffischen Nationen des Verbandes ihnen die größten Schwierigkeiten als Augen der Kampfe betrauen, den wir zum Schutze des Nordes durchzuführen. Es ist unklar, daß der russische Soldat nicht in den Kampf zurückkehren sollte. Wege er nicht vergessen, daß jede Verzögerung, die er in der Reorganisation der Armee verursacht, ihre Minderkraft ausübt auf Frankreichs Heere, die schon so viel gelitten haben.

Die Stockholmer Verhandlungen.

„Dahs Tel.“ meldet aus Stockholm: Der belgische Sozialist S. S. S. erklärte gestern, daß schon in der folgenden Woche eine Abweisung des ruffischen Antrages und Soldatenrates in Stockholm angenommen werde. Der amerikanische Sozialist Mac Hillquist droht aus New York, daß die amerikanischen Abgeordneten schon unterwegs seien. Die englischen Abgeordneten Macdonald und Nowell sind in Stockholm angekommen. Der französische Missionar De Launay wird am Sonntag in Stockholm erwartet und wird sich dort längere Zeit aufhalten. Die holländischen Abgeordneten Troost und H. H. H. werden in Stockholm am 22. Juni vorübergehend verbleiben und nach Holland zurückkehren, damit sie bei der Errichtung der holländischen Generalkonferenz bereit sein können. Nachher werden sie nach Stockholm zurückkehren.

Kopenhagen, 17. Juni.

Ein Mitarbeiter von „Politiken“ meldet aus Stockholm, daß dort ein Vertreter des ruffischen A. und S. Rates namens Julius Weinberg eingetroffen und gestern zum ersten Male in der Sitzung des holländischen Ausschusses erschienen ist. Er teilte mit, daß der Arbeiter- und Soldatenrat an der Einberufung einer Zusammenkunft nach Stockholm festhalte. In einigen Tagen werde in Stockholm ein vorläufiger Organisationsausschuß einberufen und kurz darauf sollen die Vertreter folgen. Der dänische Journalist hatte mit Weinberg eine Unterredung, in der dieser ausführte, es sei keine Aufgabe, richtige und wahre Nachrichten über den neuen Zustand zu verbreiten. Er werde deshalb in Stockholm eine Zeitung herausgeben, die teils die letzten dänischen Nachrichten aus Petersburg, teils Auszüge aus ruffischen Zeitungen, teils besondere Nachrichten enthalten werde, die Weinberg von Arbeiter- und Soldatenrat drückte über den Krieg aussprechen. Die Zeitung wird ruffisch, dänisch und englisch erscheinen und den Titel führen: „Bulletin des Arbeiter- und Soldatenrates, Abteilung für auswärtige Beziehungen.“ Der Ausschuss des Arbeiter- und Soldatenrates, für Weinberg fort, hat einen Austausch eingeleitet, der sich nur mit der Sozialdemokratie auseinandersetzen soll. Die meisten der Aufmerksamkeiten der Arbeiter- und Soldatenrat geht das ganze Kräftefeld der Arbeiter- und Soldatenrates an. Die nach Stockholm kommenden Vertreter haben ihre eigenen Anweisungen, haben aber natürlich nicht die Macht, die wertvolle vorbereitende Arbeit zu leisten, die der holländische Sozialdemokratische Ausschuss bisher geleistet hat.

Vom Kriege

Aus dem Westen

Fortsetzung der englischen Mitteilungen.
Großes Hauptquartier, 17. Juni.
Die Oberste Heeresleitung berichtet:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war der Artilleriekampf abends lebhaftest von Opern und nördlich von Menterschiesse fort. Südwestlich von Watzenon ließen englische Abteilungen zweimal vor; sie wurden zurückgeschlagen. Vom Canal La Bassee bis zur Bahn Arras-Cambrai herrschte rege Kampfthätigkeit der Artillerien. Bei Monchy und Croisilles zogen die Engländer ihre Kräfte morgens und abends fort. Während der Feind östlich von Monchy glatt abgemessen wurde, drang er nordwestlich von Bullecourt vorübergehend in unsere Gräben ein. In Gegenjähren, bei denen wir über 70 Gefangene einbrachten, wurde die Stellung zurückgenommen. Auch südwestlich von Cambrai sowie zwischen Somme und Dipe gelang sich der Feind rühriger als in letzter Zeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Au der Aisne-Front ist wohl das Feuer zeitweilig zu erheblicher Stärke an. Am Chemin-des-Dames drängen abends Sturmtruppen eines bayerischen Regiments in die französische Stellung nordwestlich des Schloßes Hurlebis, erkämpften sich den Berg einer Bergkette und hielten sie gegen drei starke Gegenangriffe. 25 französische Träger mit 4 Wundverwundeten wurden hier eingekerkert. In der Champagne war vielfach die Feuerthätigkeit reg.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

15 000 englische Geflügel.

Die „Wall. Nacht.“ melden aus London: Die Agentur Radio berichtet: Der spanische Schriftsteller Carillo, der die englische Front in Frankreich besuchte, schreibt mit Erlaubnis der englischen Zensur, daß man die Zahl der englischen Geflügel, die gegenwärtig in Frankreich verwendet werden, auf 15 000 schätze. Die Zahl von Verkäufen einiger Monate aber dreifach so hoch (1).

Erfolg von Abwehrmaßnahmen.

Berlin, 16. Juni. Amlich. Seit dem Herbst 1916 wurden, wie bekannt, die englischen Kriegsgeschäfte im Orientationsgebiet der englischen Armee in Frankreich zum Teil sogar in der Feuerzone bei unzureichender Behandlung und Unterbringung zu ökonomisch-wirtschaftlichen Arbeiten gezwungen. Deutsche Projekte blieben erfolglos. Daher stützt die deutsche Heeresverwaltung im Februar dieses Jahres zur Verfertigung einer Anzahl englischer Kriegsgeschäfte wurde in die Feuerzone überführt und dort bei gleichen Bedingungen unterworfen wie die Kriegsgeschäfte der Deutschen hinter der englischen Front. England war die Gegenmaßregel vorher angeordnet und gleichzeitig mitgeteilt worden, daß sie in Kraft bleiben würde, bis alle deutschen Kriegsgeschäfte mindestens 30 Kilometer hinter die Front zurückgenommen würden, wo sie nicht mehr durch deutsche Geschütze bedroht sind. Die Gegenmaßregel hat ihren Zweck erfüllt. Die englische Regierung hat die deutsche Forderung erfüllt und erklärt, daß die Rückführung aller deutschen Kriegsgeschäfte auf 30 Kilometer hinter die Front nunmehr beendet sei. Daraufhin veranlaßte die Heeresverwaltung, daß auch die englischen Kriegsgeschäfte auf mindestens 30 Kilometer hinter die Front zurückgeführt werden, (Wenn's nur wahr ist!)

Anmerkung für die Stuntpfeiler.

Berlin, 16. Juni. Bonart Law gab gestern im Unterhause die Erklärung des britischen politischen Gesandten bekannt. Er sagte, die Regierung hat die Denkmäler der britischen Gefangenen lange und bestirbt erlangen. Sie stülhe noch sorgfältiger Prüfung angeht des herannahenden Zusammentritts des Konvents, in dem die Fein feil zusammenkommen werden, um das schwierige Problem der künftigen Verwaltung ihrer Landes zu lösen, daß dieser große Versuch eine neue Zeit in der Weltgeschichte bedeuten wird, dem Vereinigten Königreich und dem Reich begünstigt wird. Unter diesen Umständen hat die Regierung entschieden, daß sie die Ernsthaftigkeit mit der sie an den Konvent herantritt, nicht besser beweisen kann, als dadurch, daß sie eine der Hauptursachen ersten Mißverständnisses (1), die hierbei bestehen, aus der inneren Kraft der Welt, die die Regierung hat, entgegenzusetzen, alle Gefangenen, die im Zusammenhang mit dem jüngsten Zustand in Irland sich in Haft befinden, ausnahmslos freizulassen.

Rundabs Kampf gegen die Wehrpflicht.

London (indirekt), 15. Juni. Die Bewegung gegen die Einführung der Wehrpflicht in Kanada breitet sich in bedrohlicher Weise besonders in den Provinzen Ontario und Quebec aus und zeigt starke französische separatistische Tendenzen. In der Bewegung nehmen besonders die akademischen Kreise französischer Abkunft teil. Eine große Bewegung lag in St. Charles in der Provinz Quebec vor, wobei sich die Bevölkerung aus der Bevölkerung aus der Umgebung in diesen Sparten zusammenfanden. Nach Schluß der Versammlung kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Anhängern und den Gegnern der Wehrpflicht, wobei auf beiden Seiten eine Anzahl Schützenverletzungen, die die Regierung hat, haben beigetragen. Viele Teilnehmer mußten schweren Verletzungen davongetragen werden. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

In Montreal veranstalteten die Studenten der Royal-Universität Kundgebungen gegen die Wehrpflichtvorlage, welche jedoch von der Polizei unterdrückt wurden. In Ottawa wurden große Zusammenkünfte zur Unterstützung angelegener Persönlichkeiten verberber. Vierhundert Wehrpflichtgegner aus Hull auf der anderen Seite des Flusses wollten nach einer bereits in Hull abgehaltenen Protestversammlung nach Ottawa gehen, um dort vor dem Parlamentsgebäude zu demonstrieren. Erfolgreich wurden gelang es schließlich, die Demonstranten zurück zu bewegen. In vielen anderen Orten fanden gleichartige Kundgebungen statt.

Zur englischen Arbeiterbewegung.

Berlin, 17. Juni. Laut „Times“ vom 13. Juni wurden eine halbe Million verdingliche Gemeindefürsorge angestellter Arbeiter in den nächsten Tagen die Regierung aufzufordern, in Betracht der hohen Lebensmittelpreise für eine Lohnverhöhung um 10 Schillinge in der Woche Sorge zu tragen. Ein führender Gemeindefürsorgebeamter deutete an, daß die Lebensmittelpreise in der Hauptstadt für die Forderungen sei, die sich aber auch in anderen großen Städten zeigen. Die Regierung wird am 19. Juni über die Angelegenheit bestimmen. Eine bedeutende Bewegung unter der englischen Arbeiterklasse ist darauf aus, daß die Regierung alle wichtigen Beschäftigungsmittel beschlagnahmt, um die Verteilung zu vernünftigermaßen gleichen Teilen und zum in der Hand nimmt. Eine erste, 15 000 Unterführer tragende Division in diesem Sinne ist Lord George am 12. d. M. ausgegangen.

Vorb Berthe abgehängt?

Berlin, 16. Juni. „Mensch. Guard.“ zufolge wird der britische Vorkämpfer in Paris Lord Berthe demnächst zurücktreten. Die Zeitung gibt an, Berthe habe bereits vor zwei Jahren die Allianzgegenüber übertritten, aus vermöge er gesundheitslich die Würde des furchterlichen Vorkämpfers in Europa nicht länger zu tragen. Überdies sei er fraglich, ob das Temperament und die Traditionen Berthes ihn besonders dafür geeignet machen, das moderne England bei der großen Republik zu vertreten.

Der Seekrieg

Zeppeline über Südbangland. „L 48“ verloren. Berlin, 17. Juni. (Amlich). Ein unger Marine-Luftschiffgeschwader griff in der Nacht vom 16. zum 17. Juni unter Führung des Korvettenkapitäns Viktor Schläge wichtige Festungen Südbanglands mit hochabstem guten Erfolge an. Die Luftschiffe hatten eine hitzige Kämpfe mit englischen See- und Landkräften sowie Jonte Fliegern zu bestehen. Hierbei wurde auch durchgeführtem Angriff „L 48“ von einem feindlichen Flieger über See trennend zu 15 Kilowatt gebracht, wobei mit der gesamten Besatzung auch der vorgenannte Befehlshaber den Selbstmord fand. Die übrigen Luftschiffe sind wohlbehalten zurückgekehrt.

London, 17. Juni. (Amlicher englischer Bericht). Freilich am Morgen näherten sich einige Luftschiffe der Die- und Schloßburg der Stadt. Die Luftschiffe wurden durch die Besatzung der Stadt abgefangen, der andere kam über den Feind. Der letztere war ebenfalls ab. Es wurde einiger Schaden (1) angriff und in einer Küstenschiff drach Feuer aus. Ein Zeppelin wurde in Flammen abgebrannt.

Gegen den ruffischen Aufklärungsdienst.

Berlin, 16. Juni. Regere Tätigkeit der ruffischen See- und Luftkräfte im Unterwasser- und Minenkrieg haben Veranlassung zu Abwehrmaßnahmen deutscherseits gegeben, die nachteilige Ergebnisse hatten: Am 12. Juni belegten Flugzeuge den ruffischen Stützpunkt Vebara ausgiebig mit gasdichten Spreng- und Brandbomben. Am 14. Juni wurde die auf der Spitze von Vebara (im Meer) befindliche Station mit mehreren Schüssen mit Bomben besetzt. Im Haupt sowie in den Nebengebäuden wurden zahlreiche Brände beobachtet. Im Hinblick auf diese Unternehmung landete am 15. Juni ein Zeit unter. Fliegern auf der Insel und zerstörte die noch übrig gebliebenen Teile dieses Stützpunktes. Die Fliegern sind nach Durchführung ihrer Aufgaben zurückgekehrt.

Neue genallige U-Boot-Beute.

Berlin, 16. Juni (Amlich). Erlens: In den Speer- gebieten des nördlichen Kriegsschauplatzes sind durch unsere U-Boote neuerdings 21 300 T. R. G. T. o. versenkt worden. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete französische Dampfer „Equana“ (5537 Ton), der englische Dreimastdampfer „Dettef Wagner“ mit Kohlenladung, sowie drei tieftauchtende Dampfer, von denen zwei aus Geleit- zügen herausgeschossen wurden, und ein großer Segler mit Südgeladung nach Frankreich. Die Ladungen der übrigen Schiffe blieben unbesetzt.

Zweitens: Von unseren U-Booten im Mittelmeer wurden wieder eine große Anzahl von Dampfern und Seglern mit zusammen 32 316 T. o. versenkt. Unter diesen Schiffen befanden sich die voll beladenen englischen Dampfer „Millicent Knight“ (3583 Ton) und „Bodwell“ (3118 Ton),

welche beide aus olivierten Kesselbau Gesellschaften herausgeschossen wurden, und ein bewaffneter englischer Dampfer vom Typ Worcesterfische (7175 Ton). Ferner wurde ein bewaffneter französischer Dampfer von 6500 Ton versenkt, der in einem von zwei Zerstörern geschaffenen Geleitzug von drei Dampfern fuhr.

Berlin, 17. Juni. (Amlich). Im englischen Kanal wurden durch unsere U-Boote fünf große englische Dampfer, von denen drei bewaffnet und einer aufsehnend ein Tankdampfer war, versenkt. Darunter befanden sich der englische Dreimastdampfer „Bhauam“ der englische Gesellschaft „L. F. F.“ (früher deutsch) mit Kohlen von Newcastle nach Gen, der englische Motorsegler „Majorie“ und ein unbesetzter englischer Segler mit Kohlenladung, sowie die englischen Dampfer „Ocean Bride“, „Dunard“, „Torban Loh“, „Garrick“ und die französischen Dampfer „Eugenie Maillette“, „Arcois Coors“ (1), „L. 1008“ und „Madelaine“.

Ein japanischer Zerstörer im Mittelmeer torpediert.

Neuer meldet: Der japanische Marinestützpunkt in London teilte mit, daß am 11. Juni eine der japanischen Zerstörer in der Mittelmeer-See in der Nähe von Tripolis von einem englischen Zerstörer torpediert wurde. Der Zerstörer wurde durch einen feindlichen Torpedo einigen Schaden erlitten, wobei 55 Mann getötet worden seien. Der Zerstörer sei allmählich in den Hafen geschleppt worden. Der Kommandant der Admiralität erklärte hierzu, daß bei einer der Zerstörer anwesend, die so torpediert sei, noch nicht bekannt ist, ob es sich um einen der Zerstörer der „Transit“ oder „Tribune“ gehandelt hätte, die sich in der Gegend von Tripolis befanden.

Vernehmung feindlicher Kriegsschiffe.

Berlin, 16. Juni. Ein unserer U-Boote hat am 11. d. M. im Mittelmeer einen englischen Torpedobootzerstörer der „L. Klasse“ eines 1000 Tonn, versenkt. Stotterkommando.

Hotterdam, 16. Juni. Neuer meldet aus Paris: Das französische U-Boot-Boot (10075 Ton) wurde im Jonischen Meer am 11. Juni torpediert und in gefahrten. Die Besatzung wurde in Sicherheit gebracht.

Hotterdam, 16. Juni. Die englische Admiralität gibt bekannt: Der bewaffnete Stiffkreuzer „Avenger“ wurde in der Nacht vom 12. zum 13. Juni in der Nordsee torpediert und ging unter. Ein Mann wurde getötet, die anderen wurden gerettet.

Hotterdam, 16. Juni. Die englische Admiralität gibt bekannt: Der bewaffnete Stiffkreuzer „Avenger“ wurde in der Nacht vom 12. zum 13. Juni in der Nordsee torpediert und ging unter. Ein Mann wurde getötet, die anderen wurden gerettet.

Eine U-Bootfalle.

Neuer meldet: Das brasilianische Segelschiff „Mojaria“, 5500 Tonn, wurde im Atlantischen Ozean versenkt. Aus einer Meldung des „Zeitung“ geht hervor, daß das französische Segelschiff „St. Anton de Padre“ 246 Tonn, aus U-Bootfalle erbeutet wurde. Das U-Boot veranlaßt einen Bericht über ein Verbrechen, die U-Boote mit einem deutschen U-Boot in der Nordsee, wobei dieses zum Untergang gezwungen wurde.

Verlekt und gekulpen.

Hotterdam, 16. Juni. Neuer meldet aus Rotterdam: Das Schiff „Bona“ (228 Ton) ist infolge Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer gesunken. Der Dampfer „Wardmore“ aus London (1850 Ton), abgesehen am 5. März von Colombo nach Delagoa-Bai und London, wird vermisst. Das ungarische Schiff „Molara“ (1655 Ton) wurde durch einen U-Boot am 11. Juni in der Nordsee versenkt. Die Besatzung wurde in Sicherheit gebracht. Ein U-Boot wurde in der Nordsee versenkt. Ein U-Boot wurde in der Nordsee versenkt.

Hotterdam, 16. Juni. Neuer meldet aus Rotterdam: Das Schiff „Bona“ (228 Ton) ist infolge Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer gesunken. Der Dampfer „Wardmore“ aus London (1850 Ton), abgesehen am 5. März von Colombo nach Delagoa-Bai und London, wird vermisst. Das ungarische Schiff „Molara“ (1655 Ton) wurde durch einen U-Boot am 11. Juni in der Nordsee versenkt. Die Besatzung wurde in Sicherheit gebracht. Ein U-Boot wurde in der Nordsee versenkt. Ein U-Boot wurde in der Nordsee versenkt.

Hotterdam, 16. Juni. Neuer meldet aus Rotterdam: Das Schiff „Bona“ (228 Ton) ist infolge Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer gesunken. Der Dampfer „Wardmore“ aus London (1850 Ton), abgesehen am 5. März von Colombo nach Delagoa-Bai und London, wird vermisst. Das ungarische Schiff „Molara“ (1655 Ton) wurde durch einen U-Boot am 11. Juni in der Nordsee versenkt. Die Besatzung wurde in Sicherheit gebracht. Ein U-Boot wurde in der Nordsee versenkt. Ein U-Boot wurde in der Nordsee versenkt.

Hotterdam, 16. Juni. Neuer meldet aus Rotterdam: Das Schiff „Bona“ (228 Ton) ist infolge Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer gesunken. Der Dampfer „Wardmore“ aus London (1850 Ton), abgesehen am 5. März von Colombo nach Delagoa-Bai und London, wird vermisst. Das ungarische Schiff „Molara“ (1655 Ton) wurde durch einen U-Boot am 11. Juni in der Nordsee versenkt. Die Besatzung wurde in Sicherheit gebracht. Ein U-Boot wurde in der Nordsee versenkt. Ein U-Boot wurde in der Nordsee versenkt.

Hotterdam, 16. Juni. Neuer meldet aus Rotterdam: Das Schiff „Bona“ (228 Ton) ist infolge Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer gesunken. Der Dampfer „Wardmore“ aus London (1850 Ton), abgesehen am 5. März von Colombo nach Delagoa-Bai und London, wird vermisst. Das ungarische Schiff „Molara“ (1655 Ton) wurde durch einen U-Boot am 11. Juni in der Nordsee versenkt. Die Besatzung wurde in Sicherheit gebracht. Ein U-Boot wurde in der Nordsee versenkt. Ein U-Boot wurde in der Nordsee versenkt.

Hotterdam, 16. Juni. Neuer meldet aus Rotterdam: Das Schiff „Bona“ (228 Ton) ist infolge Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer gesunken. Der Dampfer „Wardmore“ aus London (1850 Ton), abgesehen am 5. März von Colombo nach Delagoa-Bai und London, wird vermisst. Das ungarische Schiff „Molara“ (1655 Ton) wurde durch einen U-Boot am 11. Juni in der Nordsee versenkt. Die Besatzung wurde in Sicherheit gebracht. Ein U-Boot wurde in der Nordsee versenkt. Ein U-Boot wurde in der Nordsee versenkt.

Hotterdam, 16. Juni. Neuer meldet aus Rotterdam: Das Schiff „Bona“ (228 Ton) ist infolge Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer gesunken. Der Dampfer „Wardmore“ aus London (1850 Ton), abgesehen am 5. März von Colombo nach Delagoa-Bai und London, wird vermisst. Das ungarische Schiff „Molara“ (1655 Ton) wurde durch einen U-Boot am 11. Juni in der Nordsee versenkt. Die Besatzung wurde in Sicherheit gebracht. Ein U-Boot wurde in der Nordsee versenkt. Ein U-Boot wurde in der Nordsee versenkt.

Hotterdam, 16. Juni. Neuer meldet aus Rotterdam: Das Schiff „Bona“ (228 Ton) ist infolge Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer gesunken. Der Dampfer „Wardmore“ aus London (1850 Ton), abgesehen am 5. März von Colombo nach Delagoa-Bai und London, wird vermisst. Das ungarische Schiff „Molara“ (1655 Ton) wurde durch einen U-Boot am 11. Juni in der Nordsee versenkt. Die Besatzung wurde in Sicherheit gebracht. Ein U-Boot wurde in der Nordsee versenkt. Ein U-Boot wurde in der Nordsee versenkt.

Hotterdam, 16. Juni. Neuer meldet aus Rotterdam: Das Schiff „Bona“ (228 Ton) ist infolge Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer gesunken. Der Dampfer „Wardmore“ aus London (1850 Ton), abgesehen am 5. März von Colombo nach Delagoa-Bai und London, wird vermisst. Das ungarische Schiff „Molara“ (1655 Ton) wurde durch einen U-Boot am 11. Juni in der Nordsee versenkt. Die Besatzung wurde in Sicherheit gebracht. Ein U-Boot wurde in der Nordsee versenkt. Ein U-Boot wurde in der Nordsee versenkt.

Hotterdam, 16. Juni. Neuer meldet aus Rotterdam: Das Schiff „Bona“ (228 Ton) ist infolge Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer gesunken. Der Dampfer „Wardmore“ aus London (1850 Ton), abgesehen am 5. März von Colombo nach Delagoa-Bai und London, wird vermisst. Das ungarische Schiff „Molara“ (1655 Ton) wurde durch einen U-Boot am 11. Juni in der Nordsee versenkt. Die Besatzung wurde in Sicherheit gebracht. Ein U-Boot wurde in der Nordsee versenkt. Ein U-Boot wurde in der Nordsee versenkt.

Hotterdam, 16. Juni. Neuer meldet aus Rotterdam: Das Schiff „Bona“ (228 Ton) ist infolge Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer gesunken. Der Dampfer „Wardmore“ aus London (1850 Ton), abgesehen am 5. März von Colombo nach Delagoa-Bai und London, wird vermisst. Das ungarische Schiff „Molara“ (1655 Ton) wurde durch einen U-Boot am 11. Juni in der Nordsee versenkt. Die Besatzung wurde in Sicherheit gebracht. Ein U-Boot wurde in der Nordsee versenkt. Ein U-Boot wurde in der Nordsee versenkt.

Hotterdam, 16. Juni. Neuer meldet aus Rotterdam: Das Schiff „Bona“ (228 Ton) ist infolge Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer gesunken. Der Dampfer „Wardmore“ aus London (1850 Ton), abgesehen am 5. März von Colombo nach Delagoa-Bai und London, wird vermisst. Das ungarische Schiff „Molara“ (1655 Ton) wurde durch einen U-Boot am 11. Juni in der Nordsee versenkt. Die Besatzung wurde in Sicherheit gebracht. Ein U-Boot wurde in der Nordsee versenkt. Ein U-Boot wurde in der Nordsee versenkt.

Hotterdam, 16. Juni. Neuer meldet aus Rotterdam: Das Schiff „Bona“ (228 Ton) ist infolge Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer gesunken. Der Dampfer „Wardmore“ aus London (1850 Ton), abgesehen am 5. März von Colombo nach Delagoa-Bai und London, wird vermisst. Das ungarische Schiff „Molara“ (1655 Ton) wurde durch einen U-Boot am 11. Juni in der Nordsee versenkt. Die Besatzung wurde in Sicherheit gebracht. Ein U-Boot wurde in der Nordsee versenkt. Ein U-Boot wurde in der Nordsee versenkt.

Hotterdam, 16. Juni. Neuer meldet aus Rotterdam: Das Schiff „Bona“ (228 Ton) ist infolge Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer gesunken. Der Dampfer „Wardmore“ aus London (1850 Ton), abgesehen am 5. März von Colombo nach Delagoa-Bai und London, wird vermisst. Das ungarische Schiff „Molara“ (1655 Ton) wurde durch einen U-Boot am 11. Juni in der Nordsee versenkt. Die Besatzung wurde in Sicherheit gebracht. Ein U-Boot wurde in der Nordsee versenkt. Ein U-Boot wurde in der Nordsee versenkt.

Hotterdam, 16. Juni. Neuer meldet aus Rotterdam: Das Schiff „Bona“ (228 Ton) ist infolge Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer gesunken. Der Dampfer „Wardmore“ aus London (1850 Ton), abgesehen am 5. März von Colombo nach Delagoa-Bai und London, wird vermisst. Das ungarische Schiff „Molara“ (1655 Ton) wurde durch einen U-Boot am 11. Juni in der Nordsee versenkt. Die Besatzung wurde in Sicherheit gebracht. Ein U-Boot wurde in der Nordsee versenkt. Ein U-Boot wurde in der Nordsee versenkt.

Hotterdam, 16. Juni. Neuer meldet aus Rotterdam: Das Schiff „Bona“ (228 Ton) ist infolge Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer gesunken. Der Dampfer „Wardmore“ aus London (1850 Ton), abgesehen am 5. März von Colombo nach Delagoa-Bai und London, wird vermisst. Das ungarische Schiff „Molara“ (1655 Ton) wurde durch einen U-Boot am 11. Juni in der Nordsee versenkt. Die Besatzung wurde in Sicherheit gebracht. Ein U-Boot wurde in der Nordsee versenkt. Ein U-Boot wurde in der Nordsee versenkt.

amerikanische Schwindelschellen.

Amerikam, 15. Juni. Neuer meldet aus New York...

Der Krieg gegen Italien

Die Kampagnen an der österreichischen Grenze hält an. Es werden nur unbedeutende Störmanöver gemeldet.

Italiens Krieg - Sonninos Schuld.

Italienische Presse, 15. Juni. Allgemein schießt man in Italien...

Aus dem Osten

Bericht der Obersten Heeresleitung.

Große Hauptquartier, 17. Juni. Die Gefechtsstärke weilt sich auf 2,5 Millionen...

Mazedonische Front.

In der Struma-Niederung räumen die Engländer...

Der bulgarische Heeresbericht.

Sofia, 16. Juni. Bulgarische Front: Was der neuen Struma zwischen Dimitow und Tschukow...

Griechenland und die Entente.

Berlin, 16. Juni. Die militärischen Operationen, welche die Abweisung des Königs Konstantin von Griechenland...

„Mitterliche“ Umwandlungen in Frankreich.

Nantes, 16. Juni. Im französischen Senat sagte Ribot, daß Benjelo nach Athen gehen werde...

Nantes, 16. Juni.

Yannart teilte Benjelo mit, er habe Befehl gegeben, die Flotte abzugeben.

Benjelo und die Entente.

Berlin, 18. Juni. Wie sich mehrere Blätter aus London melden lassen, habe die englische Regierung...

Die Entente richtet sich ein.

Paris, 17. Juni. Das meldet aus Athen, König Konstantin habe Griechenland verlassen.

darauf hin, daß eine demnächstige Besserung der Ernährungszentrale zu erwarten ist.

Aus dem fernen Osten

Die Wirren in China.

Peking, 14. Juni. (Neuer) Schanghaier hat es abgelehnt, nach Peking zu kommen...

London (Indirect), 15. Juni. Der Militärgouverneur von Wufden erklärte die Provinz Wufden für unabhängig...

Norodom, 16. Juni. Der „Morningpost“ wird, wie der „N. Post.“ aus London erzählt, aus Peking von Donnerstag gemeldet...

Newport, 17. Juni. (Neuer.) Die hiesige chinesische Nationalität-Liga hat eine Depesche aus Kanton erhalten...

Die Neutralen

Was geht in Spanien vor?

Madrid, 16. Juni. (Neuer.) Eine Gruppe von Abgeordneten verschiedener Parteien veröffentlichte ein Manifest...

Nach Nachrichten des „Curr. de Sera“ aus London soll die Lage in Spanien kritisch sein.

Sier liegt अव्यक्त ein abgeklärtes Entschlossen vor. Man wird die Dinge in Ruhe abzuwarten haben.

London, 17. Juni. Neuer erzählt: Obwohl bei einem Teile des Publikums die Meinung besteht, die Wahlen...

haben Hauptmann Willy Häger und Leutnant Max Krichler...

Die kaiserliche Manöverschau

wird am nächsten Mittwoch vorm eröffnet. Denkkunden sind wochentags von 9-12 Uhr vorm...

Die Festmenge

für diese Woche beträgt auf gewöhnliche Festmessen 50 Gr., auf Festmessen 75 Gr. pro Kopf der Bevölkerung.

Abgabe der Zuckermärkte

Um die beim Auswiesigen des Zuckers seitens der Zuckerverkaufsstelle des Kreises entstehenden Verluste zu decken...

Die Auslieferung der Hühnerfleisch

erfolgt gebührens- und steuerfrei während der Denkkunden im Polizei-Geschäftszimmer.

Geräucherter Schollen und Hornfische

werden ab heute in verchiedenen Geschäften verkauft.

Die Uhr unseres Rathhauses

wird einige Zeit nicht mehr die vollen Stunden schlagen, da das Seil des Schlagwerkes beschädigt ist...

Wo die Erbsenherren hinkommen.

Am Sonnabend kam ein Fuhrwerk mit Erbsenherren auf den Markt. Der Händler wollte seine Ware zu 1,20 Mk. für das Pfund verkaufen...

Anmeldung zur Krankeuse und Zahlung der Beiträge.

Eine diesbezügliche wichtige amtliche Bekanntmachung befindet sich im heutigen Inrententell unseres Blattes...

Ueber die Meinungen der Obdixionen von Kapfen und Raupenwebern

unterrichtet eine Bekanntmachung des Landrats in der vorliegenden Nummer unseres Blattes.

Erweiterte Verwendungsmöglichkeit von Lupinen zur menschlichen Ernährung.

In neuer Zeit sind erfolgreiche Versuche gemacht worden, aus dem Lupinenfahnen ein wertvolles nährstoffreiches Präparat herzustellen...

nissen erprobt es nicht ausgeschlossen, daß durch diese erweiterte Verwendungsmöglichkeit ein Anbau von Lupinen größter Vorteil verpricht...

Steinmehl als Backtreue.

In der neuesten Nummer des Reichs-Gesetzblattes ist eine Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts veröffentlicht...

Der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheim (Verienheime für Handel und Industrie) sind in letzter Zeit u. a. nachstehende Stiftungen zugegangen...

Sachverständigenrat.

Den Vorhitz des Sachverständigenrat, das nach der Verordnung über die Sachverständigenrat, die sich aus der Vorkennung von Vorkennungen...

Letzte Depeschen

Heeresbericht.

Große Hauptquartier, 18. Juni. Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresbericht Kronprinz Rupprecht. Am 17. Juni abends beiderseits von Ypern...

Front deutscher Kronprinz. Im Anseh auf ein morgens mit Erfolg durchgeführtes Stoßunternehmen gegen die französischen Gräben...

Armee des Generalleutnants Sersaja Albrecht von Artimberga. Mäher einigen glück verlaufenen Vorkämpfungen keine wesentlichen Ereignisse.

Auf dem Ostlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front. Sidwestlich des Doiran-Sees wieder bulgarischen Posten mehrere englische Vorkämpf.

Der Generalartilleriewerker Eubendorf. Die griechische Königsfamilie nach der Schweiz.

Am 17. Juni. Nach einer Meldung der „Stornale“ hat König Konstantin, Königin Sophia und Kronprinz George am 17. Juni 8 1/2 Uhr vormittags in Messina eingetroffen...

Umgestaltung des italienischen Kabinetts.

Rom, 16. Juni. (Eremit.) Die seit unterbrechelt heute den 6. Juni bestehende über die Umgestaltung des Ministeriums, die der König angenommen hat...

Berühmte russische Militärspezialisten

Stacholm, 17. Juni. Kriegsminister Kerensti teilte der Delegiertenversammlung der 3. Armee mit, er beabsichtigt, alle der 3 Armee angehörige Referatstellen...

Der künftige polnische Ministerpräsident.

Wien, 16. Juni. Nach einer Eubemberger Meldung ist zum Ministerpräsidenten des Königreichs Polen Fürst Bislaw Dubomirski...

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.



Am 11. Juni d. J. entschlief an den Folgen einer Lungenerkrankung in Wina der

Königliche Regierungsrat

Herr Willi Jaeger

Hauptmann d. L., Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Seit dem Jahre 1910 Mitglied der hiesigen Königlichen Regierung hat der Verstorbene mit klarem Blick und großem Interesse für die Aufgaben des Dienstes sein Amt verwaltet.

Wir werden das Andenken des liebenswürdigen, allgemein beliebten Mitarbeiters in Ehren halten.

Merseburg, den 18. Juni 1917.

Der Präsident und die Mitglieder der
Königlichen Regierung.



Seit Anfang des Krieges im Felde starb infolge schwerer Verwundung den Heldentod fürs Vaterland der

Unteroffizier der Reserve

Wilhelm Mäder

3. Batt. 5. Feldart.-Regt. Nr. 64.

Ich verliere in ihm einen tapferen, gewissenhaften Unteroffizier, der mir jederzeit eine treue Stütze war. Die ganze Batterie betrauert den Tod diesen lieben Kameraden. Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Steiniger

Oberleutnant und Batterieführer.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter

Gertrud
mit dem Kreiskommissar der Landfeuersozietät des Herzogtums Sachsen, Herrn

Kurt Wolf
in Nordhausen a./H. beehren sich anzuzeigen

Paul Eichhorn & Frau
Selma geb. Eitzendorf.
Merseburg, den 17. Juni 1917.

Meine Verlobung mit Fräulein

Gertrud Eichhorn
in Merseburg zeige ich hierdurch ergebenst an

Kurt Wolf
Kreiskommissar
der Landfeuersozietät des Herzogtums Sachsen.
Nordhausen a./H., 17. Juni 1917.
Hohensteinerstrasse 11

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter

Klara
mit dem Ingenieur Herrn

Kurt Schmidt
zeigen hierdurch an

H. Lenz & Frau
Mühle Oberbeuna im Juni 1917.

Seine Verlobung mit Fräulein

Klara Lenz
Tochter des Mühlenbesitzers Herrn A. Lenz gibt hierdurch bekannt

Kurt Schmidt
Ingenieur
Im Felde Juni 1917.



Nach längerer Zeit ist wieder einer der Unseren auf dem Felde der Ehre gefallen, der

Leutnant der Reserve

Max Fiedler,

Inhaber des Eisernen Kreuzes,

der seit sechs Jahren der Sozietätsverwaltung als Hilfsarbeiter angehört. Er hat am 9. Juni in den Kämpfen in Flandern sein hoffnungsreiches Leben für das Vaterland hingegeben. Mit den Seinen beklagen wir seinen frühen Tod. In Stolz und Dankbarkeit werden wir auch seiner stets gedenken.

Merseburg, den 16. Juni 1917.

Der Generaldirektor der Land- u. Feuersozietät
des Herzogtums Sachsen
Winkler.

Wir kaufen zu
Höchsts- oder Marktpreisen
jedes Quantum
größere und kleinere Mengen
Erdbeeren
ausgereifte Stachelbeeren
Johannisbeeren
Eichkirchischen
Sauerkirchischen
Himbeeren

Gross & Co.

G. m. b. H.

Merseburg, Luisenstraße 18.
Telegr.-Adr.: Gross. Fernspr. 15.

Arbeiterinnen

gesucht.

Th. Groke, A.-G.

Im Büro der
Städte-Feuersozietät
werden noch

Hilfskräfte

eingesucht. Schriftliche Meldungen sind an den Generaldirektor zu richten.

Preuß.-Siddentische Lotterie.

Die Gewinne d. Lotterie werden jetzt ausgeschütt.
Lose zur 10. Lotterie sind jetzt zu haben.

Curtze.

Tivoli-Theater

000 Merseburg. 000

Direktion: Art. Dehant.
Dienstag, den 19. Juni 1917,
abends 8 Uhr
zum 2. Male. Zum 2. Male.

Pölnische Wirtschaft.

Große Halle mit Gesang und Tanz in 3 Arten von Silber.
Operettenpreise.

Zuverlässige Zeitungsträger

sofort gesucht.

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Wiesenverpachtung.

17 Morgen Wiesen in der Gemarkung Böhlen ab 1. Oktober 1917 zu verpachten.

Pfarramt Burgliebenau.

Einspanner Aufschgeschirr

(fast neu) preiswert zu verkaufen.

C. Hecken,
Sattlermeister.

Wir suchen zur umgehenden Lieferung

10 Zentner

Luzerne-Samen

und erbitten Angebote auch in kleineren Mengen unter Angabe von Reinheit, Keimfähigkeit u. Herkunft.
Zuckerfabrik Kleinwanleben.

1 Tischlerlehrling
sucht
W. Reinecke,
Unteraltenburg 34.

Die Obstruktion der Gemeinde Dörstewitz soll
Sonnabend, den 23. Juni,
nachmittags 4 Uhr,
meistbietend veräußert werden
Dörstewitz, den 17. Juni 1917.
Der Gemeindevorsteher.

Älteres, zuverlässiges

Mädchen,

das selbständig kochen kann und in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, zum 1. Juli gesucht. Einverständnis vorhanden.
Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen und Meldung Eisenbahnstraße 11.

Frau Erste Bürgermeister
Herkhof.

Ehrlicher braver Junge
für Büroangabe gesucht.

Montagebüro J. Pohl A.-G.,
Leunaerke.

Freundliche

Hausmannswohnung

an ruhige Leute sofort zu vermieten.
Maurerstr. C. Günther,
Friedrichstraße 36.

Hamsterfelle

(Malkang)

kauft jeden Vöhen, und zahlt 42 bis 45 Mark pro Schott (61 Stück).

Johannes Bernhardt,
Fellhandlung,
Gasse a. S. Recknerstraße 4.

Obst- und Wiesen- Verpachtungen

werden mit
bestem Erfolg angezeigt
im

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Zeitung für Stadt und Kreis
Merseburg
Fernruf 100. Hälterstraße 4.

Besamntwöchliche Redaktion: Volllit.: S. Baly, Sokales und Vermittliches: R.-D. Göring, Spor- und Anzeigen: W. Döschelmer.
Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt S. Baly, sämtlich in Merseburg.

Politische Rundschau
Deutsches Reich

Des Kaisers Dank an Garde- und Landwehrtruppen.

Wie nachträglich bekannt wird, hat der Kaiser am 6. Juni Beschlüsse der 2. Garde-Infanterie- und der 9. Landwehr-Infanterie-Regimenten und an die Marie des Dankes und vollster Anerkennung gerichtet.

Der Kaiser erinnerte die Truppen an die ruhmreichen Tage des politischen Feldzuges und wie die 2. Garde-Infanterie-Regiment sich damals unvergängliche Lorbeeren erworben habe, so habe sie sich an allen anderen Stellen bewährt, an denen sie eingesetzt wurde. Die seit langem vorbereitete Jubiläumsschiffahrt der Reinde ist bis heute gescheitert, auch dazu haben die 2. Garde-Infanterie-Regiment und 9. Landwehr-Infanterie-Regiment ihr Teil reichlich beigetragen. Die Verluste, die der Gegner jetzt langsam betragen gibt, sind ein deutlicher Zeuge der Tapferkeit der Truppe. Mit den Worten „es komme, was da wolle, nach wie vor, ich achte auf eure Tapferkeit“ schloß der Kaiser seine eindringlichen Rede.

Beim April a la suite der Marine.

Berlin, 16. Juni. Der Kaiser haben den Prinzen April von Bulgarien a la suite der Marine gestellt.

Die nationalliberalen Kriegsjahre.

Die Vorstehenden der nationalliberalen Landesorganisationen und die Mitglieder des Geschäftsführenden Ausschusses der nationalliberalen Partei waren am Sonnabend zu einer Sitzung nach Berlin im Reichstagsgebäude zusammenzukommen, um zu der politischen Lage Stellung zu nehmen. Es waren sämtliche Organisationen, auch der Landesverband Sachsen, vertreten. Nach mehrstündiger Aussprache wurde der nationalliberalen Kampfbund folgende Entschlüsse gefasst:

1. Die am 16. Juni in Berlin verlassenen Mitglieder des Geschäftsführenden Ausschusses und die Vorstehenden der Landesorganisationen der Nationalliberalen Parteien wissen sich in voller Übereinstimmung mit der Reichstagsaktion in dem unbedingten Festhalten an den bisherigen Kriegszielen der Partei, wie sie in der Verfassung der Landesorganisationen am 16. Mai 1915 und in einer späteren einmütigen Rundgebung des Zentralvorstandes festgelegt worden sind.

2. Alle Vorstehenden und der geschäftsführende Ausschuss sind mit der Reichstagsaktion der Ansicht, daß eine zweckmäßige Neuordnung des politischen Lebens im Reiche eingeleitet werden muß und daß es dazu eines engeren Zusammenwirkens zwischen Parlament und Regierung und eines stärkeren parlamentarischen Einflusses bedarf, ohne daß dadurch die Verwirklichung einer Parlamentsherrschaft nach fremden Interessen erstickt werden soll.

3. Auch die Frage des preussischen Wahlrechts wurde eingehend erörtert. Von einer Beschlußfassung darüber mußte abgesehen werden, da die Verammlung als Vertreterin der Partei im Reich der Zukunft nicht entbehrt. Es wurde im Hinblick auf die Besprechung der letzten Reichstagsaktion des preussischen Abgeordnetenhaus einen besonderen Ausschuss mit den Vorarbeiten für eine möglichst baldige Reform des preussischen Wahlrechts betraut. Die Verammlung erklärte sich vollständig für die Einberufung des Zentralvorstandes im Herbst.

Ausland

Ministerkrise in Oesterreich?

Wien, 17. Juni. Die Stellung des Cabinets Clemens-Wurthlich ist in parlamentarischen Kreisen für unhaltbar. Man ist mit seinem künftigen Ausblick rechnen zu müssen. Verwirrt wird dieselbe Ansicht durch den jenseitigen Bericht des Volkens, genau das Budgetprovisorium unter Clemens-Wurthlich zu stimmen, aber jeder anderen Regierung daselbe zu bewilligen. Clemens-Wurthlich hat am Sonnabend eine Unterredung mit dem Grafen Hertie über die politische Lage.

Die Briefe der Prinzessin.

Von G. Ph. Oppenheim.

(Nachdruck verboten.)

Was hatte man sich über die Statuten und Einrichtungen des neuen Klubs überdacht, und hatte ihm mit Rücksicht auf die einmütig angenommene Bestimmung, daß der Mitgliederbestand niemals über die Zahl dreißig hinausgehen dürfe, den etwas farblosen Namen „Club der Briefe“ gegeben. Im ersten Stockwerk des Hauses, dessen Hinterzimmer die erwähnte Benützung innehatte, war eine Reihe von Zimmern gemietet und den Zimmern des Klubs entsprechend ausgestattet worden. Man hatte nach den schätzbaren Angaben des immer geschäftigen und immer dienfertigen Oberleitnants ein gefälliges, elegantes Speiseraum, einen überaus bequamen Rauchsalon, ein Besesseltzimmer und ein Billardzimmer geschaffen, und damit den zumeist unehelichen Klubgenossen alles geboten, was ein Junggeheulieben gemäßlich und angenehm gestalten kann.

Als die größte Annehmlichkeit freilich wurde von den Mitgliedern die Gemüthsruhe empfunden, sich hier immer inmitten einer sympathischen Gesellschaft gesellvoller Männer zu bewegen, deren verschiedene Lebenslagen von vorn herein jede eintönige Fachimpulse ausschloß und deren Besäftigung weit genug war, um dem Gedankenaustausch immer neue Anregung und immer neuen Reiz zu sichern. Man verfuhr bei der Aufnahme überaus rigoros, und die einzige schwarze Kugel, die sich bei der Abmahnung in der Wahlurne vorfand, verschloß dem Bewerber für immer den Eintritt in die Klubräume. Aber man ließ sich bei der Beurteilung eines neuen Klubmitgliedes einzig von dem Wert oder Unwert seiner persönlichen Eigenschaften, nicht aber von dem größeren oder geringeren Ansehen, das er draußen in der Welt genoß, oder gar von einer mageren Rücksicht auf seine Vermögensverhältnisse leiten. Besonders willkommen waren jungen, aufstrebende künstlerische Talente von tüchtigem Charakter und erstem Willen, für deren Aufnahme namentlich der Oberleitnant immer

Explosion in einem Wiener Munitionsmagazin.

Aus Wien wird amtlich gemeldet: In der Nacht vom 16. auf den 17. d. M. erfolgte in dem mittärstärksten Munitionsmagazin am Steinfeld eine Explosion, der drei Magazine zum Opfer fielen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen betrug die Zahl der Verletzten zirka hundert. Von militärischer Seite sind noch in der Nacht ungenügend alle notwendigen Maßnahmen zur Beseitigung eingeleitet und durchgeführt worden. Der Kriegsminister hat sich mit den zur Beseitigung entsandten Organen persönlich an die Unfallstelle begeben.

Wien, 17. Juni. Ueber die Explosion auf dem Steinfeld wird noch gemeldet, außer Materialschaden seien die Verluste von sechs Menschenleben zu beklagen. Die Zahl der Verwundungen betrage etwa 300 leichtere und etwa 30 schwerere Natur.

Wien, 17. Juni. Das bisherige Ergebnis der Untersuchung über die Ursache der Explosionskatastrophe auf dem Steinfeld geht nach Festsetzung der Richter, daß ein verwerflicher Unfall vorliegt. Erhebungen zur Aufklärung der Uründe der Katastrophe werden mit aller Eile fortgesetzt.

Die Kartoffelverföhrung.

Bisher war die Kartoffelverföhrung das Schmerzenskind unserer Veröhrungswirtschaft. Die hauptsächlichsten Fehler sind bekannt. Die Viehhöfe haben mit ihren abholbaren Verordnungen und Bekannmachungen planwidrig gemißt und sind dessen immer erst hinterher gewahr geworden. Da wurde schon, kaum das die Kartoffeln zu neuer Ernte in die Erde gehen waren, ein Höchstpreis für die kommende Ernte festgesetzt, auch mit dem „Schlüssel“ die Menge bestimmt, die die einzelnen Erzeuger in ihren Bezirken liefern sollten. Die Ernte brachte dann vielfach weniger, als man abliefern sollte, und die tägliche Höchstmenge mußte dreimal geändert werden. Der Preis, die Verteilung hemmende Winter hat das übrige, und so mußte schließlich die Kartoffel in den letzten Sommer in die Erde gehen, die Verteilung der letzten Ernte beschränkt worden, als man beschränkt hatte, der Karte Kraft, der die Kartoffel vor vorzeitigen Zugreifen der Menschen beschränkt, ist aus zum Bundesgenossen geworden, da er die Felder nicht gut erhalten hat. Schwund und Mangel sind geringer gewesen, als bei dem vorjährigen schlechten Wetter zu erwarten war. Die Viehhöfe wimmern weiter. Die Preise im Lande zumal in Schottland, an Ober und Unter hoch freilich auch den gezeigten Werten geschätzt. Es heißt nun hausgehalten, auf das äußerste zu sparen, dann wird die Bemessung höchst wahrscheinlich bis zur neuen Ernte aufrecht erhalten bleiben können. Da die Bestandsaufnahme im März d. J. den Kartoffelbedarf der Verbraucher roherweise fest, dann die Veröhrung der Ernte um zwei bis drei Wochen in den Kauf genommen werden, umso mehr, als ein längerer Austreten der Kartoffeln nun nicht ist.

Der Fehler der Kommissarverföhrung ist zum Glück abgelehnt worden, der so aber wird, sonst die Föhrung für den Veröhrer es zulässig, früher herangezogen werden. Das an der Kartoffel der letzten Jahre zum Teil die verkehrte Preispolitik Schuld war, hat die Viehhöfe teilweise umgewandelt gegeben. Die anfänglich zu niedrige Festsetzung der Höchstpreise im ersten und zweiten Kriegsjahre, die politische Verantwortung hierfür bis auf 80 v. h. hohen Verantwortlichkeit in die Kartoffelverföhrung gebracht, unter der Veröhrer und Erzeuger gleichmäßig gelitten haben. Es läßt sich eben die Kartoffel nicht so gewinnbringend wie Getreide oder Hülsenfrüchte; sie kann nicht auf Lager genommen, nicht herumgeschleppt werden, sondern muß möglichst lange da bleiben, werden, wo sie gemahlen ist. Auch ein Mangel in der Kartoffelernte ist durch die Eingriffe in die Produktion herbeigeführt worden. Der Mangel an Saatgut und künstlichen Dünger hat sich bitter gerächt. Darum wurde von konservativer Seite im Ausschuss für die Ernteförderung beantragt, den Viehhöfen man mit Rücksicht auf die menschliche Ernährung die als Saatgut am besten geeigneten Kartoffeln wegzunehmen hat, Ertrag zu gleichen Preisen zu bieten, wie sie für eigene Kartoffeln erhalten haben. Schiefheit das nicht, so ist Klugheit der Abhaltung der Erzeugung unermesslich. Der Strohler aber lage sich, besser vorübergehende Knappheit für

einige Tage oder Wochen noch im Juni, als dauernde Knappheit von Oktober bis Juli nächsten Jahres. Schließlich aber, soll alles mit der Kartoffel zünftig besser klappen, müssen die Kartoffelverordnungen, deren es auch in diesem Jahre ganze zwanzig gegeben hat, die heillose Verwirrung bei Erzeugern und Verteilern beseitigen haben, auf das unerlässliche Maß zurückgeführt werden.

Aus Stadt und Umgebung

Personalien.

Am 7. d. M. hat ein Granatsplitter Pastor Schinke-Halle, der seit Anfang v. J. als Feldprediger bei der 7. Division stand, auf einem Wege in Merseburg (Belgien) tödlich am Kopf verwundet. Am 8. ist er schon zu Grabe gebracht worden, so daß sein Tod vermutlich erfolgt. Pastor Schinke entstammte einer Pastorenfamilie im nassen Blüthen, seine Ehefrau geb. Niemer hat ihre hochbetagte Mutter nach in Merseburg, ihre Heimat ist also ebenfalls hier. Früher amtierte der Verordneter in Zwinnern, Kreis Merseburg, dann in Eisenburg. Ehre seinem Andenken.

Die Vereinigung Berliner Feinmaschenverleger nicht bekannt, daß sie durch die allgemeinen Erzeugungserhöhnungen gekündigt habe. Erneuerungsausschüsse beim eine Angelegenheit einbringen zu lassen. Eine Vernehmung der Angelegenheiten ist aus Ermahnungsgründen gleichfalls in Aussicht genommen.

Zur Beschaffung des dritten Krankenhauses für die Kühe des künftigen Krankenhauses.

Zu dem von uns bereits in der Sonntagnummer unseres Blattes mitgeteilten Magistratsantrag, nachträglich die zu Beginn dieses Jahres erfolgte Beschaffung eines dritten Krankenhauses von 200 Vter Inhabel für die Kühe des künftigen Krankenhauses zu genehmigen, heißt es in der Begründung: Die dadurch entfallenden Kosten von 1665 M. werden als einmalige Ausgabe dieser Art des Schicksals des Krankenhauses in Ausgabebudget aufgenommen. Durch die häufige steigende Bevölkerung des Krankenhauses, die jetzt zwischen 170 und 180 Personen liegt, war die Beschaffung eines weiteren Krankenhauses notwendig geworden. Ueber diese Verhältnisse sind Amtsvorgänge nicht vorhanden. Auch über die Beschaffung selbst finden sich Vorzüge nicht, sondern die Beschaffung ist keiner Zeit durch den Herrn Deputierten telephonisch übermittel worden. Ein formgerechter Beschluß der Krankenhauses-Deputation und Magistrat über die Beschaffung und die Deckung der Kosten liegt nicht vor, wohl aber ist in der Krankenhauses-Deputation über die Anschaffung getroffen und sie als notwendig erkannt worden. Daß die Beschaffung bei der jetzigen Veröhrung ganz unbedingt notwendig ist, darüber kann ein Zweifel nicht bestehen. Krankenhauses-Deputation und Magistrat haben daher jetzt nachträglich formell die Beschaffung genehmigt. Es wird beantragt, daß die Stadtvorordnetenverammlung gleichfalls ihre nachträgliche Genehmigung zu dieser Anschaffung auspricht. Da besondere Mittel nicht zur Verfügung stehen, wird beantragt, die notwendigen Mittel in derselben Weise, wie es bei der Beschaffung früherer Krankenhäuser geschehen ist, als einmalige Ausgabe in den Krankenhauseshaushalt einzuflechten.

Theater.

Die „Politische Wirtschaft“ ist immer noch ihre Anziehungskraft aus. Das sah man gestern. Direktor Dechant hat mit der Dorette einen neuen Griff getan. Die recht ansprechende Regie lag in Otto Eckhards Händen. Eva Dechant-Dendel als Gräfin Mangelsdorff in ihrer Rollen, trüben Art. Otto Eckhardt als Stadtrat Mangelsdorff fand wie immer den Beifall. Ganz hervorzuheben war auch Herr Dechant als Stadtrat, Staatsminister und „Kronenredner“ Hans Heider. Sein Spiel erzeugte geradezu Laotrischen. Helene Dechant-Pauli war die würdige Frau Stadtrat, Martin Jäger-Werkthal der leidenschaftliche, innere Mitbürgerbewerber Gensowald mit einer

mit dem größten Eifer bemüht war, und die ausdorn jeder sein durften, von seinen des Klubs jede nur mögliche Förderung und Unterstützung zu erfahren.

Mit der äußeren Form wurde es nicht allzu streng genommen, und wenn es auch von vornherein als ganz selbstverständlich angesehen worden war, daß die Leitung des Klubs in seinen anderen Händen als in denen des Oberleitnants liegen dürfte, so war von seinem Regiment doch kaum etwas anderes zu hören, als daß jederzeit alles wie am Schnürchen ging, daß es um Bequemung und Verpflegung auch best bestellt war, und daß jede, auch die kleinste Sitzung der allgemeinen Harmonie durch seine nie verlassende Geduld und seine Harmonie in den allerneuesten Fällen schon wieder beiseite war, je andere als die unmittelbare Beteiligten davon Kenntnis erhalten hatten.

Natürlich hatte es nicht ausbleiben können, daß sich innerhalb der Dreißig mit der Zeit kleinere Gruppen bildeten, die untereinander einen engeren und vertraulichen Verkehr unterhielten als mit den übrigen. Und eine solche Gruppe war es, die man im Klub kurzweg als den „Tisch des Oberleitnants“ zu bezeichnen pflegte. Sie fand sich Tag für Tag in demselben bequamen Winkel des Rauchzimmers zusammen, und bestand außer dem Klubpräsidenten selbst in der Hauptlage aus dem neuerdings in der Öffentlichkeit vielfach mit Anerkennung genannten Oberleitnanten Herr J. S. Gebaren, dem talentvollen, vielseitigen, an Witz und Humor reich und dem Dr. Gregor Dombrowski, der sich bei seinem Eintritt in den Klub als Privatgelehrter bezeichnet hatte.

Auch heute waren es diese vier, die in ihrer gewohnten traulichen Ecke Platz genommen hatten, um bei Kaffee, Zigaretten und Zigaretten ein Stündchen des späten Nachmittags zu verplaudern.

Auf den ersten Blick konnte die kleine Gesellschaft freilich als bunt genug zusammengelegt erscheinen, denn es war immer, sich größere Verschiedenheiten vorzustellen, als sie in dem Klubs dieser vier Herren zutage traten.

Der Oberleitnant war ein verlegener, ein Witzhafter, Gebaren keinen Augenblick den eigenartigen Mäntel. Von höher, aber einmütig hagerer Gestalt, zeigte er trotz seiner weißen Haare und seines grauen Schnurrbars in jeder Bewegung die ungeborene Eigenartigkeit eines körperlichen Stranzens jeder Art mehr denn ein Meindchenart hindurch

gewohnter Mannes. Aber er offenbarte zugleich auch die elegante Sicherheit, die sich nur im Verkehr mit der besten Gesellschaft erwirbt, und die namentlich Jüngeren gegenüber stets den Eindruck einer Entzucht gebietenden Überlegenheit hervorbringt. Sicherlich würde sich niemand unterstanden haben, im Verkehr mit diesem bei aller Zwanglosigkeit immer aristokratischen Cavalier über eine gewisse, von ihm selbst gezeichnete Grenze der Vertraulichkeit hinauszuweisen oder jenen freien, ungenierten Ton anzuschlagen, der so leicht zur Unhöflichkeit ausartet. Aber es waren nicht diese Rücksicht annehmenden Eigenschaften gewesen, die dem Oberleitnant ohne alles eigene Zutun zu seiner dominierenden Stellung im Klub der Dreißig verholfen hatten. Solcher alten Militärs lauten in den Straßen Berlins ja Hunderte umher, ohne daß man sich bei allerschuldigen Hochachtung (sonstlich zu ihnen hingezogen läßt. Was Herr Anstorf von der großen Weizsäcker seiner Kameraden unterließ, war der geborene bezwingende Ausdruck lauterster Herzergüte und innerlicher Bescheidenheit auf seinen in den äußeren Formen so klugen und energiegelanten Gesicht, war die wohlthunende Ruhe und Würde im Klang seiner Stimme, war vor allem der füllige, schalkhafte Humor, über den er in jeder Lage und Lage zu verfügen, mit dem er alle Gegenstände in seiner Umgebung zu verführen und selbst dem hier und da unermesslichen Tadel jede verlegende Schärfe zu nehmen wußte.

Es war innerhalb des Klubs kein Geheimnis, daß der Oberleitnant, wenn er auch nicht geradezu in armenen Oberleitnanten lebte, doch außer seiner Person nur über ein bescheidenes Vermögen verfügte, und er selber pflegte oft genug über seine Bedürftigkeit zu scherzen oder aber in den drohlichsten Redebereitungen von seinen fürstlichen Reichthümern zu reden. Aber es war auch kein Geheimnis, daß es unter den Dreißig keinen freigelegten Menschen, keinen hochbetagteren Mann gab als diesen weißköpfigen Jüngling, dessen Seele sich auch in dem armenen Körper ihre volle Empfindlichkeit behauptet hatte für die weguneninnigen Mäntel mit dem Ungeil und heiliger Begleitern für alles Schöne und Große.

(Geschichte folgt.)

ner Häder, die Schiller in Hela Stripes aus Münderburg und der Schiller in Hela Stripes aus Münderburg...

Der Balkanzug entfällt.

München, 17. Juni. Der aufbelebte Balkanzug ist gestern um 11 Uhr bei Groß-Morlinsfeld, zwischen München und Hohenheim, entfallen. Ein vorwärtstretender Vortrupp mit Vorhut hatte einen Zusammenstoß erlitten, der von der Kommando des Balkanzuges erfüllt wurde. Die Infanterie mit dem Geschütz war. Der erste Personenzug wurde über das Gebiet. Menschleben sind nicht zu beklagen.

Stilles Helvetium.

Seit Stunden schon lag S. M. S. 'König' an der Spitze des deutschen Gros in der Schlacht vor dem Lagerort im schweren Feuer. Rasch und schneidend die Enten der feindlichen 30 und 38 Zentimeter-Geschütze um das Schiff ein, maßlose Wasserbomben aufwerfend, mit dumpfen Schlägen betorkelnd in den Schiffen. Am Nachmittag des 17. Juni überfielen die Kanoniere der Schiffe und die Besatzung der Schiffe die Schiffe. Befehle und Meldungen fliegen hin und her bis in die entgegenliegenden Räume und geben Kunde, daß alles in Ordnung, alle Mädel noch einander treffen. Da plötzlich Meldung: 'Dritter Feindkontakt gibt keine Antwort!' Das besetzte einen Feindkontakt, einen Feindkontakt, einen Feindkontakt an Dampfkräften, der jetzt, wo es darauf ankommt, das höchste zu leisten, besonders schmerzhaft war. Daher hieß es, zu retten, was zu retten war, so wie es war!

Vorsichtig wurden die wasserdichten Türen, die nach dem Deck über den ausgefallenen Räumen führten, unter dem Schutze der guten Gasmaske geöffnet. Die gute braune Rauchgasmaske erfüllte und verdrängte das Deck. Rasch und schneidend die Enten der feindlichen 30 und 38 Zentimeter-Geschütze um das Schiff ein, maßlose Wasserbomben aufwerfend, mit dumpfen Schlägen betorkelnd in den Schiffen. Am Nachmittag des 17. Juni überfielen die Kanoniere der Schiffe und die Besatzung der Schiffe die Schiffe. Befehle und Meldungen fliegen hin und her bis in die entgegenliegenden Räume und geben Kunde, daß alles in Ordnung, alle Mädel noch einander treffen. Da plötzlich Meldung: 'Dritter Feindkontakt gibt keine Antwort!' Das besetzte einen Feindkontakt, einen Feindkontakt, einen Feindkontakt an Dampfkräften, der jetzt, wo es darauf ankommt, das höchste zu leisten, besonders schmerzhaft war. Daher hieß es, zu retten, was zu retten war, so wie es war!

Als alles ruhig bei der Arbeit war, kam wieder und wieder der zämmelste Antreiber angelaufen. Der erste vor kurzer Zeit herausgeführt worden war. Die Letzte hatten ihn, nachdem er wieder zur Besinnung gekommen war, nicht mehr hatten können. 'Was wollen Sie denn?' - 'Ich will helfen, das sind meine Kessel, die kommt kein anderer so wie ich!' Der Getreue griff behutsam mit zu. Er schickte wertvolle Hilfe, aber nach dem er unter der Bedienung der ersten Hilfe zu kommen. 'Möchten Sie nicht sich schwere Nachrichten von der Nachschubabteilung herüber, und hindurch löste die rote Glut. 'Schlaue her, und das Feuer gelöscht!' Das brave Pumpenmeister-Beispiel, ein paar Lumpen am Gesicht und Hände, ging hinein in die neue Hölle, dem neuen Feinde entgegen. Neben ihm wurde gekümmert und gerichtet, und unten wurden die Kessel wieder über gemacht. Aber noch war auch hier die Arbeit getan, und als dann die erste Lüftungsmaschine, rühend und stöhnend war, aber doch brauend den früheren Rufstimm unter die Kessel führte, als dann die ersten Feuerstrahlen und das steigende Manometer uns zeigte, daß alles wieder in Ordnung war, der Dampf stand, da ging ein Feindkontakt nach alter Manier, ein dankbarer Blick nach oben und ein treues Gebeten zu den Beobachtern, zu unseren Selben, die die Elemente gezügelte hatten, bevor sie abtraten, und die uns den Erfolg ermöglicht hatten.

Vom Auslande

Großfeuer auf dem Wiener Obsthof.

Wien, 18. Juni. Hier brach in einem Gebäude des Traut-Konigshofes der Obsthof ein Feuer aus, das das Gebäude vollständig einäscherte und auch das Stationsgebäude sehr in große Gefahr brachte. Glücklicherweise konnte die Feuerwehr die Petrolium- und Kohlenröhren zeitig und dadurch die Gefahr abwenden.

Berichtszeitung

Im dritten Gerichtsverhandlungsprozess in Polen wurde der Kaufmann Hans Schimmler wegen Handels mit beschlagnahmter Getreide, Weizen und Weizen zu 7 Monaten Gefängnis und 17 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Bringt Euch goldenen Uhr und Lorbeerketten zur Goldankaufstelle und bezieht dafür eiserne Ketten.

Sie sind ein Schmutz, der dem Ernst des Tages entspricht; sie werden später ein wertvolles Andenken an die jetzt schwere Zeit sein.

Turnen, Spiel und Sport.

Die Herren der höchsten Turn- und Sportvereine werden, aus mit ihren Vermittlungen an den Kaufmann zu stellen, damit entsprechende Werbung in dieser Spalte erfolgen kann. (Für Redaktionen)

Subbalkspiele

Verbindungsstück der ersten Klasse.

Preußen-Merkeburg I - Eintracht-Halle I 3:1 (1:1).

Da am gestrigen Sonntag noch Eiserlocher bei Merkeburg war und die übrigen Spiele ansfallen mußten, war es wohl verständlich, daß eine zahlreiche Zuschauermenge zu dem Verbindungsspiel hier eintrafen. Das zwischen dem Meister der 2. Klasse Eintracht-Halle I und unserer hiesigen erstklassigen Preußenmannschaft ausgetragen wurde. Es brachte in Preußen den erwarteten Sieg. Der Spielverlauf war kurz folgender: Nach Anstoß legte sich die Merkeburger mächtig ins Zeug, während Eintracht reichlich schußbereit und unzufrieden blieb. Dasselbe findet sich dann besser zusammen, doch kann eine halbe Stunde lang nichts Besseres erreicht werden. Bei Preußen fällt besonders, auch sonst während des ganzen Spieles, das hohe Niveau auf, was natürlich die Kombination überaus erschwert und viele auf eingeleitete Angriffe verweist. Endlich, etwa eine Viertelstunde vor Halbzeit, übernimmt Preußen durch einen schönen hohen, aber doch halbsahnen Schuß des überaus forsch spielenden Balduin den Vorzug. Doch dann fällt kurz vor Halbzeit der Umschauen Halbes freimachen, er brennt durch, gibt eine schöne Vorlage nach der Mitte, die von dort aus unbehindert in die rechte Ecke eingeschlagen wird. Halbzeit 1:1. Nach Halbzeit sieht es zunächst aus, als stehen die Merkeburger nach. Eintracht bricht mächtig nach, der linke Halbeside Sturm spielt gut, das Preußen nach. Der kommt öfter in Gefahr, doch Form und Verteidigung sind sicher. Dann wird das Spiel wieder offener und in der letzten Viertelstunde kann Preußen durch ein aus dem Gedränge getretenes Tor abermals die Führung übernehmen. Andere Gelegenheiten werden wiederholt, besonders auch von Halle verpaßt und in den letzten Minuten fällt Preußen noch ein drittes Tor hinzu und stellt damit das Resultat auf 3:1. In der Eintracht-Eck konnte vor allem der technisch sehr gut spielende Sturm gefallen. Verteidigung und Pufferreihe bedrückten, nur der Tor-

mann war unglücklich, während Preußens Torwächter Laue reißlos gefallen konnte. Von den übrigen Preußenleuten ist vor allem der Verteidiger Weinecke lobenswert zu nennen, der zuletzt im Sturm spielte. Aufstehen Sünder war auch recht gut und spielte mit viel Technik. Das Spiel wurde von Herrn Pils-Boruffia-Halle vor vollkommener Einwärtsfeier geleitet. Wie wir hören, hat die Halle die Mannschaften Probe eingeleitet.

Die Verbandsliga zwischen Turnen und Sport in Norddeutschland darf als gesichert gelten. Die Vertragsbestimmungen für die gemeinsame Arbeit sind festgelegt. Bestellt sind der Norddeutsche Fußballverband und die Kreise 4, 5, 6 der deutschen Turnerschaft. Der Vertrag kann zum 1. April bei einjähriger Vorberichterstattung gelöst werden.

Wasserpost. Recht lebhaft ging es gestern auf der Saale zu. Nicht nur waren beide hiesigen Wadenflüsterer auf dem Wasser, sondern auf allen angrenzlichen Stellen der Saale tummelte sich Mit und Jung im Wasser. Mit fröhlichem Aufbruch und von Dampfbännen wurden die Gondeln durchs Wasser geführt. - Die M. N. G. machte morgens 6 Uhr mit einem 'Bierer' eine Tour nach Weitzenfeld, von der er abends 8 Uhr wieder zurückkehrte. Der Weizenfelder Ruderverein machte dem Bad Dürrenberg einen Besuch. Die Schwimmer auf und abwärts hatten genug zu tun, um alles durchzuführen.

Handel - Verkehr - Volkswirtschaft

Berliner Schlachtpreise im Vergleich zu denjenigen des Auslandes.

Nicht nur in Deutschland, sondern auch in dem neutralen Ausland und Amerika, von den feindlichen Ländern ganz zu schweigen, sind die allgemeinen Schlachtpreise während des Krieges ganz bedeutend gestiegen. Das war dem Auslande gegenüber in Deutschland im ersten Vierteljahr 1917 im Vergleich zum gleichen Zeit des Jahres 1914 der Preissteigerung entspricht nicht nur eine durchwegs normale Steigerung, sondern sogar eine verhältnismäßig geringe haben, ergibt sich aus den Nachstehenden, daß die Steigerung bei Minder in Berlin 87,5 Prozent gegen Kopenhagen mit 208,6 Prozent betrage.

Bei den Schweinen war das Steigerungsvverhältnis in Berlin mit 202,2 in Chicago 104,9, und in Rotterdam 202,3 Prozent. Sieraus ist ersichtlich, wie wenig ungeheure Steigerung der Preise in Kopenhagen an Wind und Schiffe in Rotterdam an Schiffe in ein hat. Ganz ähnlich liegt die Preissteigerung bei den Schmalen. 1914 kosteten 50 kg. Lebendgewicht in Berlin 47,75 Mk. gegen 39,26 Mk. in Chicago. Die Schweine waren also 1914 in Berlin um 8,49 Mk. teurer als in Chicago. - Im ersten Jahresviertel 1917 betragen dagegen die Schweinepreise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Berlin 96,55, in Chicago 50,46 Mk. Der Preis steigerte sich also in Chicago im Laufe des Jahres und betrug am 1. Mai 1917 62,50 Mk. bei lebendem Schwein. Der Preis für die gleiche Gewichtseinheit 1914 um 6,34 Mark billiger wie in Berlin, von Januar bis April 1917 dagegen der Berliner Preis 28,64 Mk. niedriger wie derjenige von Rotterdam.

Nach dem seit dem 1. Mai demuterteigten deutschen Schweinepreisen auf 70 Mk. für 50 kg. Lebendgewicht sind die Schweine in Berlin gegen Chicago, dem größten Schweinemarkt Amerikas, um 17,12 und gegen Rotterdam um die halbe Mark teurer um 49,10 Mk. billiger. Dies alles ist ein sehr erheblicher, auf noch geringerem als dem Kriegsvorstandes entsprechend in unserer Wirtschaftslage liegen. - Der Krieg macht sich in dieser Beziehung dem neutralen Ausland und dem unabhängigen Finanzmarkt Amerikas viel fühlbarer als bei uns.

Waggonkontingent der Kalifornier.

Die Verteilungskontingente für die Kalifornier hat beschlossen, die festgesetzte Gesamtmenge, der auf die Kalifornier für das Kalenderjahr 1917 entfallenden Kontingents von Kalifornien in nachstehenden Gruppen wie folgt zu erhöhen: Düngeballen mit 22-25 Prozent K 2 D auf Inland 500 000 Doppelzentner, Ausland - Düngeballen mit 30-32 Prozent K 2 D auf Inland 200 000 Doppelzentner, Ausland - Chlordioxid mit 20-22 Prozent K 2 D auf Inland 500 000 Doppelzentner, Ausland - Schwefelkalium mit 18-20 Prozent K 2 D auf Inland 200 000 Doppelzentner, Ausland 12 000 Doppelzentner. Schwefelkalium auf Inland 55 000 Doppelzentner, Ausland - Doppelzentner.

Aufmerksam Bedienung. **Abbigste Preise.**

Karl Tänzer

Meresburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft

für

Brat- und Erstlings-Wäscheausstattungen

Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Ferapstr. 259.

Schlachtpferde

1500 Mark.

Notkäufer werden sofort mit Transportwagen abgeholt. Bei Zurechtweisung von Schlachtpferden sehr hohe Provision.

W. Naundorf,

Hofschlächtere mit eitr. Motor-Getriebe. - Telefon 496

Delegarbe 5. Delegarbe 5.

Für abgelegene **Kinderwäsche** (Ertlinge bis zweijähr. wäre sehr dankbar.

Frau Rudolph, Weiche Mauer 18.

LUNGEN

und Halskränke. Verlangen Sie kosten. Prospekt über bewährte Heilmethode ohne Berufsberatung. Sanitätsrat Dr. Weise's Amalienstrasse Berlin, Zimmerstr. 96

Blumenstäbe

zu 50 cm, 100 cm und 150 cm je 100 Stück zu kaufen geeignet. Angebote unter 'Blumenstäbe' an die Geschäftsstelle D. Varies erbeten.

Ganze Namen auch Vornamen werden zum Zeichnen der Wäsche angefertigt.

H. Schnee Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstr. 54.

Abtunpung der Reichsfeilschneidemaschinen.

Diejenigen Haushalte, die im Besitz von noch nicht abgetunperten Reichsfeilschneidemaschinen sind, können, um auf diese Marken in den Genuss des Preisnachlasses zu gelangen, sie in Reichsfeilschneidemaschine, Rathaus 1 Treppen, Zimmer Nr. 14 während der Dienststunden von 8-12 Uhr vormittags abtunpung lassen.

Alle nicht abgetunperten Reichsfeilschneidemaschinen werden zum Besuche d. oberst. besatzungsgebenden Hochkommando an den Tagen, da Reichsfeilschneidemaschine ausgegeben wird.

Die abgetunperten Marken sind an jedem Diensttag mit den Reichsfeilschneidemaschinen, die nicht abgetunperten an jedem Montag mit den Reichsfeilschneidemaschinen gegen Einsenden in den Reichsfeilschneidemaschinen abgegeben.

Meresburg, den 15. Juni 1917. Nr. 3. 3092/17. Der Reichsfeilschneidemaschinen

Amfische Annahme- und Verkaufsstelle für getragene Bekleidung - Nr. 3 - Merseburg, Marktstraße Nr. 1.

Jugendpreiser 591.

In der Woche vom 17. bis 22. Juni 1917 ist die Stelle zur Annahme von getragener Bekleidung und Schuhwaren am

Wittmann, den 20. Juni 1917, vormittags von 9-12 Uhr geöffnet.

Die Abgabe jedes eingelieferten noch abzunehmenden Bekleidungs- und Schuhwaren ist im vorerwähnten Interesse dringend erforderlich. Es werden auch alle nicht mehr weiterverwertbaren Schuhe, Pantoffeln, Schlangen usw., soweit an diesem Schuhwerk-Abgabeort vorhanden sind, und alle von solchen hauseigenen Lederabfälle angenommen.

Nach dem schlechtesten Stande ist für den Verkauf. Der allein kommen eine große Anzahl an, die sich für Leute eignen, die in praktischen Berufen tätig sind. Der Preis ummen niedrigerer in Betracht. Begleitung erfolgt jedoch nicht erfolglos Annahme. Aber auch die ungenutzte Abgabe ist sehr erwünscht.

Meresburg, den 16. Juni 1917. Nr. 3. 3095/17. Der Magistrat.

Ausgabe von Giren

auf Abkündigung 40 Abrechnungsfreies

Am Dienstag, den 19. Juni 1917, nachmittags von 4-8 Uhr wird im Laden Burgstraße Nr. 25 an die Käufer der Lebensmittelkarte Nr. 1-300 auf den Abgang der Geldkarte 1 bis zum Preise von 25 Pfg. abgegeben.

In der Verkaufsstelle wird vom Verkäufer Beleg und Einlösungsschein unterschrieben und dem Lebensmittelposten abgerechnet.

Nur schneller Abrechnung des Verzehrs wird erreicht, das Geld abgezählt bereit zu halten.

Meresburg, den 16. Juni 1917. Der Magistrat. Gef.-Nr. II. 2840/17.

Wohnung

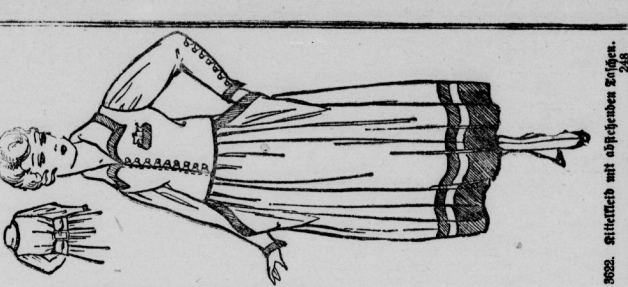
2 Zimmer, Kammer und Küche evtl. auch Gartenanteil, der sofort gesucht. Mieten unter 100 Mk. 124 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Männer, kräftige Frauen u. junge Burschen

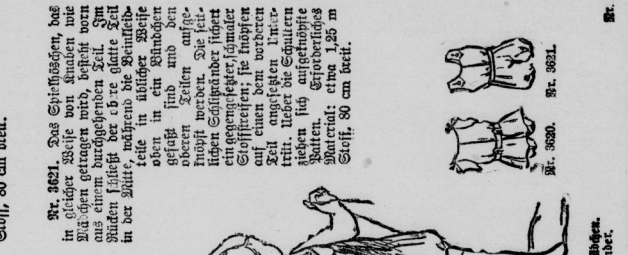
stellt ein **Königsmühle.**

Mode-Beilage Merseburger Tagblatt

Nr. 3622. Das folgende Schnittbild kann aus leichtem Stoff, Seide oder glattgewebtem gebleichtem Stoff gefertigt werden. Die glatten Stoffe sind jedoch mit einem feinen, nicht zu grobem Gewebe zu wählen, das sich gut falten lässt. Die Länge des Kleides beträgt 1,10 m, die Brustweite 1,10 m, die Hüftweite 1,10 m, die Tailleweite 0,80 m, die Länge der Ärmel 0,60 m, die Länge der Ärmelbündchen 0,10 m, die Länge der Ärmelbündchenbündchen 0,10 m, die Länge der Ärmelbündchenbündchenbündchen 0,10 m.



Nr. 3620. Am Strande liegt man die Kleider, die man tragen will, in ihren natürlichen Farben, wie sie aus dem Stoff kommen. Die Kleider sind aus einem leichten Stoff gefertigt, der sich gut falten lässt. Die Länge des Kleides beträgt 1,10 m, die Brustweite 1,10 m, die Hüftweite 1,10 m, die Tailleweite 0,80 m, die Länge der Ärmel 0,60 m, die Länge der Ärmelbündchen 0,10 m, die Länge der Ärmelbündchenbündchen 0,10 m.



Nr. 3619. Ein weiches Stoff für die Kleider, die man tragen will, in ihren natürlichen Farben, wie sie aus dem Stoff kommen. Die Kleider sind aus einem leichten Stoff gefertigt, der sich gut falten lässt. Die Länge des Kleides beträgt 1,10 m, die Brustweite 1,10 m, die Hüftweite 1,10 m, die Tailleweite 0,80 m, die Länge der Ärmel 0,60 m, die Länge der Ärmelbündchen 0,10 m, die Länge der Ärmelbündchenbündchen 0,10 m.



Bekanntmachung.

Die Raupenplage tritt in diesem Jahre im Kreise an den Obstbäumen überaus stark auf, insbesondere sind es die Apfel- und Platanenbaumgelenke, Frostschäbchen und Ringelspanner, die durch ihre Blätter und Blätter vernichtende Tätigkeit in sehr großen Maße schädlich wirken. Die Bekämpfung der Ertragsminderer, in welchen lebenden Raupen erfolgt am wirksamsten durch Aufhängen der Raupenwäppler und durch das Abtöten mittels Raupenpaste die auf eine entsprechende lange Stange gefestigt, bequem auch an hohen Obstbäumen benutzt werden kann. Der Frostschäbchen ist als Raupe nicht auf zu bekämpfen. Die Anlegung von Weimringen in den Monaten Oktober und November ist der beste Schutz gegen ein Überhandnehmen dieser Spannerarten. Die Ringelspannerbaugen lassen sich, weil sie in Gesellschaften von oft über 100 Raupen leben, sehr leicht durch Zerdrücken mittels Bad- oder Seifenwässerchen in den ersten Morgenstunden bekämpfen. Es liegt weiterhin im Interesse eines jeden Obstbauers, die Apfelwäppler und Fruchtflöhe unserer Obstbäume dadurch zu bekämpfen, das jetzt im Juni zum mindesten alle Apfelbäume mit Obstwäpplerfallen versehen werden. Solch eine Obstwäpplerfalle kann jeder leicht und billig durch Anlegung eines mindestens 10 cm breiten Wellpappstreifens der an der oberen Kante fest mittels Draht oder Bindfaden umwunden wird, sich selbst herstellen. Die gefaltete Seite der Wäppler wird dem Stamm zugekehrt. Die unter diesem Wellpappstreifen sich vorfindenden Wäppler werden verbrannt.

Vorhandene bringe ich zur Kenntnis der Ortsbehörden, wie der Kreisverwaltungen überaus und ersuche bringend, die Obstbäume von Raupen und Raupenwäpplern zu reinigen.

Ich habe die Gendarmerie-Nachrichtler beauftragt, Nachlässigkeiten hinsichtlich der Bekämpfung der Raupenplage zur Anzeige zu bringen.

Merseburg, den 13. Juni 1917.

Der Königl. Landrat.
Herr v. Wilmsdorf.

Städtische Pfandleihanstalt.

Die städtische Pfandleihanstalt wird am **Mittwoch, den 20. Juni 1917** wieder eröffnet.

Dienstagen: Vormittags von 9-12 Uhr, nachmittags von 5-7 Uhr.

Merseburg, den 13. Juni 1917.
H. Nr. 2868/17. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die Annahme und Verkaufsstelle für getragene Bekleidung wird zur Übernahme der Ausbesserungsarbeiten ein

Schuhmacher

gesucht. Die Arbeiten sollen nach Vereinbarung in Etzschkau oder Eudendebuschung gegeben werden. Geeignete Handwerker oder Kriegsbefähigte, welche diese Arbeit übernehmen können, wollen sich melden im Rathaus 2 Treppen Zimmer Nr. 18.

Merseburg, den 14. Juni 1917.
H. Nr. 3.3016/17. Der Magistrat.

Städtische Pfandleihanstalt

Die Stelle des Nebendanten unserer Anstalt ist sofort zu besetzen. Bewerbungen mit Lebenslauf bis 23. d. Mts. beim Magistrat.

Dienststunden sind täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags, außerdem Sonntags von 5 bis 7 Uhr nachmittags.

Merseburg, den 15. Juni 1917.
H. Nr. 2803/17. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sprechstunden in Angelegenheiten der Fürsorge für Kriegsbefähigte finden im öffentlichen Arbeitsnachweis, Däterstr. 80 (Eingang Krankenhaus) jeden Montag, Mittwoch und Freitag nachmittags von 3 bis 5 Uhr statt.

Im Bekannntgabe der offenen Stellen, auch der nur vorübergehenden, wird gegeben.

Merseburg, den 16. Juni 1917.

Der Arbeits-Nachweis der Kreisförderanstalt für Kriegsbefähigte.

Saubere Anwartsung

wird krausfischer für sofort gesucht.

Frau Herfurth, Christlanenstr. 5.

Bekanntmachung.

In vielen Fällen mühen wir uns immer wieder feststellen, das Versicherungspflichtige Personen von den Arbeitgebern überaus nicht oder nicht rechtzeitig zur Krankentafel angemeldet werden.

Der Versicherungspflicht unterliegen die gegen Entgelt beschäftigten Personen.

Zum Entgelt gehören außer ihrem Lohn auch andere Bezüge, als Lohn, freie Wohnung, Beleuchtung, Heizung, Kartoffelfeld usw.

Verhütungspflicht liegt auch dann vor, wenn kein Lohn, sondern die vorerwähnten Naturalien bezogen werden.

Der feiner Pflicht umwider Versicherungspflichtige nicht oder nicht rechtzeitig anmeldet, kann dem Rat, Versicherungsamt, falls er vorläufig handelt, mit Geldstrafe bis zu 300,- M. und falls definitiv vorliegt, mit Geldstrafe bis zu 100,- M. bestraft werden.

Die Arbeitgeber werden hiermit wiederholt auf vorstehende Bestimmungen mit dem Bemerken hingewiesen, das Zusammenhandlungen nunmehr unzulässig zur Anzeige gebracht werden müssen.

Merseburg, den 16. Juni 1917.

Der Vorstand der
Landkrankentafel Merseburg.
H. Nr. 548. Stephan.

Getreide-, Kartoffel- und Rübenverkauf.

Freitag, den 22. Juni d. J., von 10 Uhr vorm. an

werde ich nachstehende, wegen Aufnahme der Landwirtschaft, dem Herrn Karl Trautmann zu Beudorf gehörige und in der Gemarkung Remmar und Schudorfer für gelegene Ernte von ca. 38 Morgen in den einzelnen Schlägen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung unter den im Termin bekanntzugebenden Bedingungen an Ort und Stelle veräußern. Versteigerungsort: Hübels Hofhof in Beudorf. Zum Verkauf kommen:

ca. 6 Morgen Roggen, 3/4 Morgen Weizen, 9 Morgen Gerste, 7 Morgen Hafer, 2 Morgen Kartoffeln, 1 Morgen Sauererbsen, 2/3 Morgen Futtererbsen und 3 Morgen Klee.

Im Auftrag des Verkäufers:
H. Franke, Auktionator.

Tüchtiges Büro-Fräulein

seine Anfängerin sofort gef. Perfekt in Stenographie, Buchwesen, u. Schreibmaschine. Gute Bezahlung. Melbungen.

Bau-Büro

All-Gesells. für Wasserwerkung
Leuna-Werke bei Merseburg.

Bezüglich der Anzeige des Monteurs Hermann Steinberg in Merseburg, das er seine Verlobung mit mir aufhebe, erkläre ich hiermit, das ich Jedem, der ein Interesse daran hat, den Brief zur Verfügung stelle, in dem er mir mitteilt, das das Vergütigen mit einer Kriegserwitte ihn zwingt, die Folgen zu tragen, und mich bittet, ihn nicht zu hart zu verurteilen, da er genug bestraft sei.

Maria Wittlowski.

Bekanntmachung.

Die Zeitungen für die Woche vom 17. bis 23. Juni wird hiermit

a) die gewöhnlichen Zeitmarken (Versorgungsberechtigte) auf 50 Gramm

b) auf alle Zusatzmarken (mit rotem Z) auf 75 Gramm

festgelegt.

Die Zusatzmarken sind von den Zeitverkäufstellen besonders von den gewöhnlichen Zeitmarken getrennt an die Polizeistellen nach deren Anweisung abzuliefern.

Merseburg, den 16. Juni 1917.

Der Königl. Landrat.
Herr v. Wilmsdorf.

Bekanntmachung.

Um die beim Auswiegen des Zunders leitenden Zunderverkaufsstellen des Kreises entzünden den Besuche zu decken, bestimme ich hiermit, das ab jetzt für jeden Original-Bad (= 2 Gr.) Zunder von den Zunderverkaufsstellen an die Zunderverteilungstellen des Kreises nur 180 Zundermarken

blange die Zundermenge auf eine

Der Königl. Landrat.

Merseburg, den 13. Juni 1917.

H. Nr. 3201 K W

Fischereischein.

Nach § 92 des am 15. April d. J. in Kraft getretenen Fischereigesetzes hat jeder, der den Fischfang ausübt, also auch der Fischereiberechtigte und Fischereipächter, einen auf seinen Namen lautenden Fischereischein bei sich zu führen.

Zufolge für die Erstellung des Fischereischeines ist die Fischereibehörde (Polizeiverwaltung), in deren Bezirk der Antragsteller den Fischfang ausüben will.

Die Ausfertigung der Fischereischeine erfolgt gebühren- und stempelfrei während der Dienststunden von 8 bis 1 Uhr vorm. im Polizeigeschäftsamt.

Wir bringen dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis mit dem Bemerken, das Zuwiderhandlungen mit Geldstrafe bis zu 60 M oder Haft bis zu 2 Wochen bestraft werden.

Merseburg, den 18. Juni 1917.

Die Polizeiverwaltung

Nr. 3622. Schnittbild mit abgehenden Zeilen. 246

Nr. 3620. 3621. 3622.

Nr. 3619. Schnittbild für keine Maßgaben. 3621. Schnittbild für keine Maßgaben.